

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 84. Hirschberg, Sonnabend den 23. Juli 1870.

Politische Uebersicht.

„**Das ganze Deutschland soll es sein!**" — sang Vater Arndt zur Zeit unserer glorreichen Befreiungskriege gegen Napoleon I, und — das ganze Deutschland **ist** es, welches sich jetzt gegen Napoleon III. gerüstet hat und den meineidigen Schuft nun getrost mit seinen fanatisirten Truppen erwarten kann. Auf Grund der Allianzverträge sind sämmtliche deutsche Regierungen als Verbündete Preußens in den Krieg gegen die Anmaßungen Frankreichs eingetreten, während alle übrigen Mächte Europa's **sämmtlich ihre Neutralität ausgesprochen haben**. Wir haben ja stets **Seine** Friedensliebe bezweifelt und **Seinen** Versicherungen nie Glauben geschenkt, weil wir uns instinktmäßig sagten, es **muß** ein Krieg — und würde er vom Zaune gebrochen — mit Frankreich kommen. Noch sind bis zu diesem Augenblicke keine Nachrichten über einen Zusammenstoß im Süden Deutschlands eingetroffen, doch dürfte die Eröffnung der Feindseligkeiten nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Kronprinz von Preußen übernimmt den Oberbefehl der deutschen Südarmee, Prinz Carl den der Nordarmee. Ueberraschend ist die Nachricht, daß der Herzog von Nassau sich dem Bundesoberfeldherrn zur Verfügung gestellt und Napoleon für den angebotenen Schutz höflichst gedankt hat, obwohl dieser politische Beutelschneider dem Herzoge Adolph den Besitz seiner Staaten garantirte. Herzog Adolph antwortete Napoleon: er sei Deutscher und wisse, was er als solcher zu thun habe. Das ist ehrenvoll, schuftig aber der Vaterlandsverrath gewisser Mitglieder des hannoverschen Adels, die sich nicht schämten, den Franzosen von Helgoland Lootsen- und Spionendienste zu verschaffen. Ebenso schuftig ist es, wenn der aus 500 Mann bestehende Rest der Welfen-Legion in **Paris** (an ihrer Spitze ein alter Soldat, die hannoversche Fahne tragend, und neben diesem zwei „Jünglinge" mit französischen Fahnen) Umzüge halten und unter jauchzenden Bravos der exaltirten Bevölkerung ein fortwährendes energisches „Nach Berlin!" „Nach Berlin!" ertönen lassen und mit der Versicherung nach Waffen schreien, **daß sie stolz und glücklich sein würden, an Frankreichs Seite kämpfen zu können. Pfui!**

Napoleon, durch Lüge, Trug und Verrath zur Herrschaft über die leichtfertigen und ruhmessüchtigen Franzosen gelangt, kann sich natürlich auch nur durch Lug und Trug erhalten. Wehe der Nation, welche den Meineidigen auf ihren Thron erhebt, sie verdient es, belogen und betrogen und von der Höhe der eingebildeten „großen Nation" in die Niedrigkeit der erbärmlichsten Unterthänigkeit eines Parvenu (Emporkömmling) erniedrigt zu werden. Dem leichtgläubigen französischen Volke tischt ein gewisser F. Salles in der „France" z. B. jetzt ein Mährchen auf, nach welchem in Preußen ein Corps von Feldgensdarmen besteht, welches vor dem Feinde eine specielle Mission habe. Hinter im Kampfe begriffenen Truppen aufgestellt, — lügt Hr. Salles — wachen diese Gensdarmen, in der einen Hand den Carabiner, in der andern den Säbel, darüber, daß kein Soldat den Kampfplatz verläßt. Derjenige, welcher eine rückgängige Bewegung macht, wird sofort aufs Korn genommen und erschossen, oder er wird mit Säbelhieben in die Reihen der Kämpfer zurückgeschleudert. Bei der Landwehr ist diese etwas brutale Behandlung fast unerläßlich, denn die Landwehrleute, mehrentheils Familienväter und Feiglinge, sind so vielfach geneigt, die Gewehre fortzuwerfen, die Beine in die Hand zu nehmen und „auszusprengen" (dies Wort steht in dem französischen Text), das will sagen, nicht zu desertiren, sondern sich zu drücken. Das Wort „aussprengen" ist preußisch und es läßt sich im Französischen nicht wiedergeben.

Die preußische Armee ist tüchtig und tapfer; aber glauben sie mir, diese Automaten werden der furia francese nicht widerstehen. Mit gleichen Waffen werden wir entscheidende Siege über König Wilhelms Soldaten davontragen, von denen mindestens zwei Drittel widerwillig in den Kampf gehen.

„Noch interessanter erzählt Herr Salles als „Augenzeuge" aus dem Kriege 1866 wie folgt: „Dazu kommt noch eine weitere Maßregel, die angewendet wird, um den Nachzüglern und Säumigen Beine zu machen. Dieselbe wurde in Böhmen, bei der Armee des Prinzen Friedrich Carl, in großartigem Maßstabe angewendet. Ueberall, wo die Invasionsarmee ihren Marsch zurückgelegt hatte, fanden sich an den Baumästen Früchte von ganz besonderer Beschaffenheit, — heulend und röchelnd. Es waren arme Teufel, die von Strapazen erschöpft, den Gensdarmen in die Hände gefallen waren. Diesen Leuten wurde ein Stock mit laufenden Knoten unter die Arme gschlagen und sie dann zum abschreckenden Beispiel an die Aeste gehängt. Röchelnd hingen diese Aermsten an den Bäumen, wenn nicht, nachdem das Armeecorps die Straße passirt hatte, die Bauern sie erlösten.

Ich fordere die Preußen auf, diese Thatsache zu widerlegen, sie ist authentisch. Aber werden derartige Disciplinar-Maßregeln sich im Jahre 1870 ausreichend erweisen?" — Wenn dieser Herr Salles als Correspondent vom Kriegs-

schauplatze die Preußen in diesem Jahre nicht als Menschenfresser schildert, sollte es uns Wunder nehmen. Aber es ist doch mehr als bedauerlich, wenn man in Frankreich statt des Rechtes die Lüge zu Hülfe rufen muß, um die nöthige Begeisterung der „grande nation“ für einen von der ganzen Welt verurtheilten Krieg hervorzuzaubern.

Aus Wien verlautet allgemein, **Oesterreich** werde eine aufmerksame Neutralität nach beiden Seiten beobachten und nicht mobil machen. — Das schon wegen des Geldpunktes sehr klug und weise.

Telegramm's aus **Amerika** melden:

Newyork, 20. Juli. Der französische Gesandte Prevest-Paradol hat sich am Dienstag Abend mit eigener Hand den Tod gegeben, wie man muthmaßt, in einem Anfalle von plötzlichem Wahnsinn. —

In Cincinnati hat ein Massenmeeting der dort wohnenden Deutschen stattgefunden, welches in enthusiastischer Weise den allgemein herrschenden Sympathien für Preußen und Deutschland Ausdruck gab. Die deutschen Gesellschaften in den großen Städten der Union haben bedeutende Geldsummen für die Wittwen und Waisen der im bevorstehenden nationalen Kriege bleibenden Soldaten gezeichnet. — Die Dampfschifffahrt von New-York nach Deutschland durch deutsche Dampfer ist geschlossen.

Deutschland. Berlin, 20. Juli. (Reichstag.) Die heutige Sitzung des Reichstages wurde von dem Präsidenten Dr. Simson um 10¼ Uhr eröffnet. Die Tribünen sind überfüllt, ebenso sind die Plätze im Hause zahlreich besetzt. Unter mehreren eingegangenen Unabkömmlichkeitsgesuchen befindet sich auch dasjenige des Frhrn. v. Rothschild, welcher anzeigt, daß sein Bruder als einziger Geschäftstheilnehmer der Bankhäuser sich Krankheitshalber in der Schweiz befinde, und er deshalb behindert sei, an den Verhandlungen theilzunehmen. (Heiterkeit.)

Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Abg. Miquel auf den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König von Preußen. Es ist ein von 145 Mitgliedern aller Fractionen unterzeichneter Adreßentwurf eingebracht. Der Adreßentwurf lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
Allergnädigster König und Herr!

Die erhabenen Worte, welche Ew. Majestät im Namen der verbündeten Regierungen an uns gerichtet haben, finden im deutschen Volke einen mächtigen Wiederhall.

Ein Gedanke, ein Wille bewegt in diesem Augenblicke die deutschen Herzen.

Mit freudigem Stolze erfüllt die deutsche Nation der sittliche Ernst und die hohe Würde, mit welcher Ew. Majestät die unerhörte Zumuthung des Feindes zurückgewiesen, der uns zu demüthigen gedachte, jetzt aber unter schlecht ersonnenen Vorwänden das Vaterland mit Krieg überzieht.

Das deutsche Volk hat keinen anderen Wunsch, als in Frieden und Freundschaft zu leben mit allen Nationen, welche seine Ehre und Unabhängigkeit achten.

Wie in der ruhmreichen Zeit der Befreiungskriege zwingt uns heute wieder ein Napoleon in den heiligen Kampf für unser Recht und unsere Freiheit.

Wie damals, so werden heute alle auf die Schlechtigkeit und die Untreue der Menschen gestellten Berechnungen an der sittlichen Kraft und dem entschlossenen Willen des deutschen Volkes zu Schanden.

Der durch Mißgunst und Ehrfurcht irre geleitete Theil des französischen Volkes wird zu spät die böse Saat erkennen, welche für alle Völker aus dem blutigen Kampfe emporwächst.

Dem besonnenen Theile dieses Volkes ist es nicht gelungen, das gegen die Wohlfahrt Frankreichs und das brüderliche Zusammenleben der Völker gerichtete Verbrechen zu verhüten.

Das deutsche Volk weiß, daß ihm ein schwerer und gewaltiger Kampf bevorsteht.

Wir vertrauen auf die Tapferkeit und die Vaterlandsliebe unserer bewaffneten Brüder, auf den unerschütterlichen Entschluß eines einigen Volkes, alle Güter dieser Erde daran zu setzen und nicht zu dulden, daß der fremde Eroberer dem deutschen Mann den Nacken beugt.

Wir vertrauen der erfahrenen Führung des greisen Heldenkönigs, des deutschen Feldherrn, dem die Vorsehung beschieden hat, den großen Kampf, den der Jüngling vor mehr als einem halben Jahrhundert kämpfte, am Abend seines Lebens zum entscheidenden Ende zu führen.

Wir vertrauen auf Gott, dessen Gericht den blutigen Frevel straft.

Von den Ufern des Meeres bis zum Fuße der Alpen hat das Volk sich auf den Ruf seiner einmüthig zusammenstehenden Fürsten erhoben.

Kein Opfer ist ihm zu schwer.

Die öffentliche Stimme der civilisirten Welt erkennt die Gerechtigkeit unserer Sache.

Befreundete Nationen sehen in unserem Siege die Befreiung von dem auch auf ihnen lastenden Drucke bonapartischer Herrschsucht, und die Sühne des auch an ihnen verübten Unrechts.

Das deutsche Volk aber wird endlich auf der behaupteten Wahlstatt den von allen Völkern geachteten Boden friedlicher und freier Einigung finden.

Euer Majestät und die verbündeten deutschen Regierungen sehen uns, wie unsere Brüder im Süden, bereit.

Es gilt unsere Ehre und unsere Freiheit.

Es gilt die Ruhe Europa's und die Wohlfahrt der Völker.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir

Euer königlichen Majestät
allerunterthänigste, treugehorsamste
Der Reichstag des norddeutschen Bundes.

Abg. Miquel empfiehlt einstimmige Annahme. (Bravo.)

Der Präsident eröffnet die Diskussion, doch meldet sich Niemand zum Worte. Bei Verlesung der Adresse erhebt sich das ganze Haus und die Zuhörer auf den Tribünen von ihren Plätzen, mit Ausnahme der Abgeordneten Fritzsche, Hasenclever und Wigard.

Der Präsident schreitet nun zur Abstimmung und ruft nach einer Pause: **Das ist das ganze Haus ohne jede Ausnahme.** (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird die Uebergabe der Adresse durch das Präsidium acceptirt und die Sitzung geschlossen.

Im Augenblicke, wo die Abgeordneten das Haus verlassen wollen, tritt Graf Bismarck ein und der Präsident eröffnet die Sitzung von Neuem. Graf Bismarck legt dem Reichstage die Aktenstücke vor, welche sich über die Entwickelung des Krieges in den Händen der Regierung befinden und erläutert dieselben in ihrer Reihenfolge. Da dieselben keine neuen Momente bieten, so übergehen wir dieselben und fügen nur noch hinzu, daß sie nach der Sitzung sofort vom Bundeskanzler und dem Präsidenten des Hauses redigirt und dann durch den Druck veröffentlicht wurden.

In der folgenden Sitzung machte der Präsident die Mittheilung, daß das Präsidium die Adresse Sr. Majestät überreichen durfte.

Se. Majestät ließen sich die Adresse vorlesen, und ertheilten uns demnächst die Weisung, dem Reichstage, wie der König sich wörtlich ausdrückte (das Haus erhebt sich von den Sitzen) für die so schönen und erhebenden Aeußerungen voller Hingebung an das deutsche Vaterland seinen tiefempfundenen Dank auszusprechen. Auch in dieser einstimmig beschlossenen Erklärung erkenne Se. Majestät ein Pfand für das endliche und völlige Gelingen der großen Aufgaben, die vor ihm und vor uns liegen. Auch daraus gewinne Se. Majestät die Bestätigung seiner vollen Zuversicht, daß die Nation diese Aufgaben mit unermüdlicher Ausdauer zu verfolgen niemals nachlassen werde.

(Lebhaftes Bravo.) — Der Präsident theilt sodann noch mit, daß der Abgeordnete Twesten ein Schreiben an ihn gerichtet, in welchem er sein Ausbleiben aus den Sitzungen durch sein schweres Leiden zu entschuldigen bittet.

Die erste Nummer der Tagesordnung ist die erste und zweite Berathung über den Entwurf wegen des außerordentlichen Geldbedarfs für die Militär- und Marine-Verwaltung. Ohne irgend welche Debatte wird der Entwurf in erster und zweiter Berathung angenommen, ebenso der Entwurf, betreffend die §§ 17 und 20 des Gesetzes über die Erwerbung 2c. der Bundes- und Staatsangehörigkeit.

21. Juli. Die heutige vierte Sitzung des Reichstags eröffnet Präsident Simson um 10¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths Graf Bismarck, Camphausen, Delbrück u. A. Die Tribünen sind auch heute ziemlich zahlreich besetzt. In der Diplomatenloge befinden sich u. A. auch der österreichische Gesandte Graf Wimpffen und der türkische Gesandte Aristarchi Bey. Eine Anzahl von Urlaubsgesuchen wird bewilligt.

Präsident: Ich habe dem hohen Hause von einem, mir von einem deutschen Comitee aus St. Louis in Nordamerika zugegangenen Telegramm vom 19. Juli, also vom vorgestrigen Tage Mittheilung zu machen. Dasselbe lautet: „Die Deutschen von St. Louis haben einstimmig beschlossen: Der verzweifelte Spieler auf dem französischen Thron hat unter nichtigen Vorwänden einen Vernichtungskrieg gegen Deutschland unternommen. Eine Niederlage Deutschlands in diesem Kriege würde das nationale Leben, das deutsche Vaterland zerreißen und zu einem Anhängsel Frankreichs machen; euer Sieg sichert dagegen Deutschlands Einheit und zugleich die Freiheit. Euer Triumph würde selbst Frankreich die Freiheit geben. Mit Stolz und Freude hören wir, daß das deutsche Volk in Nord und Süd den Kampf aufnehmen will. Wir sehen freudig Siegesnachrichten entgegen. Wir haben beschlossen, die Deutschen in den Vereinigten Staaten sofort eine Million Dollars zur Unterstützung der invaliden Soldaten und der Waisenkinder der Gefallenen sammeln und dem deutschen Volke zur Verfügung stellen. (Lebhaftes Bravo.) Theilen Sie dieses dem König von Preußen mit und sorgen Sie dafür, daß es in ganz Deutschland bekannt werde". — Der Präsident bemerkt hierzu, daß die geforderte Mittheilung an Se. Majestät bereits bewerkstelligt worden; die Veröffentlichung derselben in Deutschland wird dadurch am besten erreicht werden, daß der Abdruck des Telegramms den Redaktionen der Zeitungen zur Verfügung gestellt wird. Von dem Hause aber erbitte ich mir die Erlaubniß, den Absendern des Telegramms auch auf telegraphischem Wege Antwort zukommen zu lassen.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand der Gesetzentwurf wegen des Militärkredits ist, erhält das Wort der Abg. Bebel und erklärte in seinem und des Abg. Liebknecht's Namen, daß auch sie eine Debatte nicht provoziren wollen, daß sie sich aber in der vorliegenden Frage der Abstimmung enthalten und die Motive dem Hause schriftlich überreichen werden.

Das Haus genehmigt darauf in dritter Berathung den Entwurf wegen des Militärkredits einstimmig mit Ausnahme der beiden Herren, welche sich, wie Präsident Simson hervorhebt, „soeben besonders bemerklich gemacht haben." (Gelächter.) Genehmigt werden auch der Entwurf wegen des Inkrafttretens der §§ 17 und 20 des Bundesangehörigkeitsgesetzes in dritter, und der Entwurf wegen Einstellung der Civilprozesse gegen Militärpersonen in erster und zweiter Berathung.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzes wegen der Errichtung von Darlehnskassen. Abg. Roß theilt mit, daß die Norddeutsche Bank ihre Mitwirkung im vollsten Umfang zugesagt hat. (Bravo.) Das Gesetz wird genehmigt, wodurch der Antrag Renard erledigt u. die Tagesordnung erschöpft ist.

Die fünfte Reichstagssitzung begann um 12½ Uhr mit Verlesung folgenden Telegramms aus Chemnitz durch den Präsidenten: „Die Stadt Chemnitz befindet sich in dieser ernsten Zeit ohne Vertreter im Reichstage. Sie wünscht deshalb auf diesem Wege Zeugniß davon abzulegen, daß sie bereit ist, jedes Opfer an Gut und Blut zu bringen, welche die Lage des Vaterlandes erfordert."

Das Gesetz, betreffend die zu Gunsten der Militärpersonen eintretende Einstellung des Civil-Prozeß-Verfahrens, wird definitiv genehmigt.

Zur dritten Lesung des Gesetzentwurfs wegen Errichtung der Darlehnskassen bedauert Freih. v. Hoverbeck die Bestimmung, wonach Darlehen nur im Betrage von wenigstens 50 Thlr. sollen gewährt werden dürfen. Er will keinen Antrag stellen, hätte aber gewünscht, daß man bis auf 25 Thlr. heruntergegangen wäre. Er fragt, ob es angeht, daß mehrere Personen sich vereinigen zur Aufnahme des Darlehns von 50 Thalern. Minister Camphausen: Ersterer Punkt ist ernsthaft erwogen worden; es erscheint unbedenklich, daß sich mehrere Personen vereinigen, wenn nur eine Person dafür haftet. Zu § 4 genehmigt das Haus auf den Antrag des Abg. Schulze und unter Zustimmung der Bundesregierungen, daß nicht blos die Werthpapiere von Aktiengesellschaften, sondern auch solche von „Kommanditgesellschaften auf Aktien" als Sicherheit für Darlehne verpfändet werden können. Der ganze Gesetzentwurf wird mit dieser Modifikation in dritter Berathung definitiv angenommen.

Es folgt die erste und zweite Berathung über den Entwurf, betreffend die zusätzliche Bestimmung zum ersten Satze des Art. 24 der Verfassungs-Urkunde. (Verlängerung des Reichstagsmandats.) Abg. Mende beantragt, die Worte „jedoch nicht über den 31. Dezember 1870 hinaus" zu streichen. — Damit ist die Generaldiskussion geschlossen. Der Antrag Mende wird einstimmig verworfen, das Gesetz in zweiter Berathung angenommen.

— Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 19. d. Allerhöchst Ihren Willen auszusprechen geruht, „Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege" das Ordenszeichen des eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben zu lassen.

— Der Kronprinz wird erst nach der Tauffeierlichkeit, die in den nächsten Tagen im Neuem Palais zu Potsdam stattfindet, sich auf seinen Posten begeben.

— Der Herzog Karl von Holstein-Glücksburg, der ältere Bruder des Königs von Dänemark, hat sich entschlossen, den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen. Der Herzog hielt auch früher zur deutschen Sache.

— Den Unternehmern des Baues der neuen Verbindungsbahn ist am Sonnabend aufgegeben worden, die Fertigstellung der zur Verbindung der Görlitzer, Anhalter und Potsdamer Eisenbahnen nothwendigen Strecke mit Anspannung aller Kräfte zu beschleunigen. Um den durch die Herbeischaffung des Erdreichs aus weiterer Ferne entstehenden Zeitaufwand zu vermeiden, ist es den Unternehmern gestattet, die zu den Aufschüttungen nöthige Erde da zu entnehmen, wo sie ihnen am meisten zur Hand liegt.

— Ihre Majestät die Königin reist heute Abend von Koblenz nach Berlin.

Stettin, 21. Juli. Eine Volksversammlung in Stettin hat den Bundeskanzler um Ueberreichung einer Resolution an Se. Majestät den König gebeten, in welcher sie erklärt, in dem Kriege Frankreichs gegen uns mit allen Kräften für die Sache Deutschlands einstehen zu wollen.

Elberfeld, 20. Juli. Von Utrecht 19. Juli wird gemeldet: Ein französisches Kriegsschiff, Name undeutlich, vielleicht „Rubitot," ist beim stillen Waester „an dem Helder" gestran-

det. — Der ehemalige Justizminister Simons ist, wie die „Elb. Ztg." mittheilt, heute nach langen Leiden hierselbst gestorben.

Köln, 21. Juli Die Königin wurde gestern bei ihrer Durchreise von Tausenden, welche sich auf dem Centralbahnhofe zur Begrüßung Ihrer Maj. eingefunden hatten, in enthusiastischer Weise empfangen. Es herrschte allgemeine Begeisterung.

Wiesbaden, 20. Juli. Heute Nachmittag hat hier auf dem Marktplatze vor der evangel. Kirche, deren Portal mit preußischen, norddeutschen und nassauischen Flaggen geschmückt war, eine große Volksversammlung stattgefunden. Nachdem der Bürgermeister dieselbe mit einer patriotischen Anrede eröffnet, forderte der Ober-Appellationsrath Hehner die Versammlung auf, die folgenden von Dr. Petri begründeten Resolutionen anzunehmen: 1) In der unserm König zugefügten Beleidigung erblicken wir einen frevelhaften Angriff auf die Ehre und das Einigungswerk des deutschen Volkes; 2) der durch den Uebermuth der französischen Regierung und durch die Verblendung eines Theils des vergewaltigten französischen Volkes heraufbeschworene Krieg ist dem deutschen Volke ein nationaler und mit vereinter Kraft unter Hintansetzung aller Parteiunterschiede durchzukämpfen; 3) wir schaaren uns freudig um das von unserm Könige entfaltete deutsche Banner, Jeder bereit, zur Durchführung des aufgezwungenen Kampfes jedes Opfer zu bringen.

Die Resolutionen wurden unter enthusiastischem Beifall von der zahllos angeschwollenen Menge angenommen. Die Versammlung schloß mit Absingung der „Wacht am Rhein" und anderer Nationallieder.

Emden, 21. Juli. Gestern Abend zwei französische Kriegsschiffe bei Borkum.

Bremen, 20. Juli. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde eine Mittheilung des Senats entgegengenommen, in welcher der Wunsch desselben ausgesprochen wurde, die Bürgerschaft möge mit ihm in gemeinsamer Opferfreudigkeit Hand in Hand gehen. Die Mittheilung fand die begeisterte Zustimmung der Versammlung. Das Mitglied der Bürgerschaft, Mosle, begrüßte in begeisterter Rede den festen männlichen Willen, welcher sich für die Sache des Vaterlandes kundgebe und sprach zu dem so hochherzigen, würdigen und festen Auftreten des erhabenen Monarchen auf das Entschiedenste seine Zustimmung aus. Ein von ihm ausgebrachtes dreimaliges Hoch wurde jubelnd erwiedert. Schließlich bewilligte die Versammlung einen Credit von 100.000 Thalern.

Hamburg, 21. Juli. Wie der „Korrespondet" erfährt, hat der hiesige französische Gesandte gestern seine Pässe erhalten und die Stadt verlassen. — Wie das „Fremdenblatt" erfährt, ist den Helgolander Lootsen die Uebernahme von Diensten auf fremden Schiffen untersagt; ebenso ist den Fischerkuttern und Privatfahrzeugen verboten, die Insel zu verlassen, wenn Schiffe in Sicht sind.

Darmstadt, 20 Juli. Bei der soeben eröffneten Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärt der Ministerpräsident v. Dalwigk, die Grenze sei unter einem ganz frivolen Vorwand bei droht er bitte alle Parteirücksichten schwinden zu lassen und die vorgelegten Anträge einstimmig zu bewilligen.

Abgeordnetenkammer. Der Kriegsminister bringt eine Vorlage ein, betreffend die Bewilligung eines Kredits von 3,376,000 fl. für das südhessische Kontigent. Der Finanzminister Schenk erklärt, das Ministerium könne eine Million zur Verfügung stellen; für weitere Bedürfnisse lege die Regierung einen Gesetzentwurf zur Anleihe von 1,800,000 fl. vor. Die Kammer erklärte den Gegenstand für dringlich, worauf die Vorlagen sofort an den Ausschuß verwiesen wurden. — In der ersten Kammer wurden dieselben Vorlagen gemacht.

Abgeordnetenhaus. Nachdem der Finanzausschuß den Antrag gestellt hat, die Vorlagen der Regierung zu genehmigen, empfiehlt Abgeordneter Wernher, es möge sich unter dem Eindruck der in Deutschland herrschenden Stimmung ein allgemeines gegenseitiges Vertrauen bekunden. Die Kammer genehmigt darauf einstimmig die Vorlagen der Regierung. Präsident Buff schließt die Sitzung mit einem Hoch auf das einige starke Deutschland, auf den deutschen Bundesfeldherrn und den Großherzog; die Kammer erwiedert dasselbe mit Begeisterung. — Die erste Kammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf betreffs der Kriegsanleihe und ertheilte der Regierung die Ermächtigung zur Ausführung der andern regierungsseitig vorgeschlagenen Maßregeln.

Stuttgart, 20. Juli. Der französische Gesandte hat gestern hier die Bescheidung empfangen, daß Würtemberg an dem Nationalkriege gegen Frankreich theilnehme. Die Aushändigung der Pässe an den Gesandten erfolgt ungesäumt. — Die Königin von Würtemberg trifft in einigen Tagen in der Hauptstadt ein. — Die bisherigen provisorischen Leiter des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern, General-Lieutenant v. Succow und Ministerialrath Seurlen sind definitiv zu Ministern ernannt.

München, 20. Juli. Nach Beendigung der gestrigen Nachtsitzung der Abgeordnetenkammer brachte die sehr zahlreich versammelte Menschenmenge dem Könige wiederholt Ovationen dar und begab sich alsdann vor das Hotel des norddeutschen Gesandten, welchem ein Hoch ausgebracht wurde, der Gesandte erwiederte dasselbe mit einem Hoch auf den König v. Bayern.

20. Juli. Die Kammer der Reichsräthe nahm die von der Abgeordnetenkammer gefaßten Beschlüsse bezüglich der Kreditvorlagen einstimmig an und zu gleicher Zeit dem Kriegsminister den Dank des Hauses für die trefliche Organisation und die rasche Aufstellung des Heeres aus.

Aus allen Landestheilen gehen dem Könige Dankes-Telegramme zu. Eine sehr große Anzahl Freiwilliger meldet sich bei den Fahnen. Von vielen Seiten ist Vorausbezahlung der Steuern angeboten.

21. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat auf die Fortsetzung der Debatte über das ordentliche Militärbudget verzichtet. Abends findet die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausdehnung der provisorischen Steuererhebung statt.

Oesterreich. **Wien**, 19. Juli. Die „Abendpost" bezeichnet die der „Frankfurter Zeitung" aus Stuttgart zugegangene Meldung, daß Oesterreich der würtembergischen Regierung Neutralität empfohlen habe, um die eigene Neutralität am sichersten durch Nichtbetheilung der Südstaaten anfrecht erhalten zu können, als eine Erfindung.

20. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile einen Erlaß des Finanzministeriums betreffend das Verbot der Pferdeausfuhr für sämmtliche Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebiets.

Pest, 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses bringt Tisza (Linke) eine Interpellation ein, um von dem Ministerpräsidenten die Maßregeln zu erfahren, welche zur Aufrechthaltung der Neutralität getroffen seien.

Schweiz. **Bern**, 19. Juli. Die Regierungen Preußens und Frankreichs anerkannten die Neutralität der Schweiz in vollster Form.

Frankreich. **Paris**, 19. Juli. (Indirect bezogen) Die Bank von Frankreich hat den Diskont von $2\frac{1}{2}$ auf $3\frac{1}{2}$ Prozent erhöht.

(Indirekt bezogen.) Der Senat hat die gestern im gesetzgebenden Körper votirten Kreditgesetze ebenfalls angenommen.

20. Juli. (Indirekt bezogen.) Gesetzgebender Körper. Gramont theilt mit, daß, nachdem die Kriegserklärung auf Befehl des Kaisers in Berlin notifizirt sei, zwischen Frankreich und Preußen nebst seinen Verbündeten der Kriegszustand eingetreten sei. Der Präsident Schneider nimmt Akt von dieser Erklärung. Das Haus nimmt allsdann die Berathung des Budgets wieder auf.

Belgien. Brüssel, 21. Juli. In einem an die Provinzialgouverneure anläßlich des Erinnerungsfestes vom 21. Juli (Einzugstag des Königs Leopold I) gerichteten Rundschreiben erwähnt der Minister des Innern u. a., daß der belgische Patriotismus sich mehr und mehr bewähre durch die Opfer, welche er sich auferlege, um die Pflichten zu erfüllen, die durch die Aufrechterhaltung der Neutralität geboten sind, einer Neutralität, die eine weitere Garantie in den freundschaftlichen Versicherungen seitens beider kriegführenden Mächte erhält.

Holland. Haag, 19. Juli. Gestern strandete ein französisches Kriegsschiff bei der Insel Vlieland.

Großbritannien und Irland. London, 19. Juli. Die öffentliche Zeitung veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, durch welche in üblicher Form die Neutralität Englands proklamirt wird und den englischen Unterthanen jede directe und indirecte Betheilung am Kriege auf das Strengste verboten wird.

20. Juli. Sämmtliche für England beglaubigte Konsuln und Vicekonsuln des norddeutschen Bundes, die zugleich französische Konsularämter bekleideten, haben die letzteren niedergelegt; auch die französischen Konsuln, deren Associés norddeutsche Konsularbeamte sind, haben auf die französischen Aemter verzichtet.

Amerika. Chicago, 19. Juli. Die „Illinois-Staatszeitung" hat an den Bundeskanzler Grafen Bismark folgendes Telegramm abgesandt: Zweihundert Thaler dem deutschen Soldaten, der zuerst eine französische Fahnenstange (flag poster) erobert.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 21. Juli. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Trier vom 19. Juli: Heute früh gegen drei Uhr erschallten in Saarbrücken plötzlich Alarmsignale. Die aus einem Bataillon des 40. Infanterie-Regiments und drei Eskadrons des 7. Ulanenregiments bestehende Garnison rückte sofort zur Unterstützung der an der Grenze stehenden Vorposten aus. Ein französisches Chasseur-Regiment hatte die Grenze überschritten und rückte unter Vorausschickung von Plänklern vor. Diese letzteren eröffneten aus ihren Karabinern auf große Entfernung ihr Feuer. Die Eskadron des Rittmeisters v. Luck sowie ein Theil der Eskadron des Premierlieutenants Müller formirten sich zur Attaque, die jedoch von den Chasseurs nicht angenommen wurde. Dieselben zogen sich zurück und wurden von den Ulanen eine gehörige Strecke weit in das französische Gebiet verfolgt. Das Rencontre lief unblutig ab.

Stuttgart, 21. Juli. In der Ständeversammlung brachte heut die Regierung eine Kredit-Forderung von 5,900,000 Gulden ein. Minister Varnbüler motivirte den Antrag und schloß mit folgenden Worten: Daß nach Beseitigung der spanischen Thronkandidatur dennoch mit Ungestüm Seitens Frankreichs zum Kriege getrieben wurde, beweißt, daß die spanische Frage nur der Anstoß, nicht aber der wahre Grund des Krieges gewesen ist, dessen Endziele somit weiter reichen. Das Ministerium hält die Integrität Deutschlands bedroht. Für Deutschlands Unversehrtheit und Ehre rechtzeitig mit aller Kraft einzutreten, halten wir für unsere Pflicht, und sind deshalb der Ansicht, daß auf die von Preußen gestellte Frage, ob wir uns ihm im Kriege anzuschließen gesonnen seien, mit einem offenen Ja geantwortet werden muß. Wir stehen vor einem Entschlusse, welcher entscheidend ist für die Schicksale Würtembergs. Zeigen Sie Europa durch raschen Beschluß, daß ein selbständiger deutscher Stamm aus freier Entschließung freudigen Muthes eintritt in den Kampf um Deutschlands Ehre.

Die Kreditvorlage der Staatsregierung wird von der Volksvertretung einmüthig angenommen. Vor dem Sitzungssaale große Menschenmassen, die die Volksvertreter begeistert begrüßen. Morgen Schlußsitzung.

Haag, 21. Juli. Die zweite Kammer hat mit Einstimmigkeit den Gesetzentwurf, betreffend die Miliz, angenommen. Aus den Mittheilungen des Kriegsministers in der Kammer ist hervorzuheben, daß Holland sich stark genug fühlt, um seine Neutralität mit Energie aufrecht zu erhalten.

Paris, 21. Juli. Das „Journal offiziel" meldet: Die Unterthanen Preußens und der mit ihm verbündeten Staaten, welche sich gegenwärtig in Frankreich befinden, werden ermächtigt, auch ferner in Frankreich zu verweilen, so lange ihr Betragen keinen Anlaß zu Beschwerden giebt. Die fernere Zulassung der Unterthanen Preußens und der mit demselben verbündeten Staaten auf französisches Gebiet kann jedoch nur auf spezielle Ermächtigung erfolgen, welche nur ausnahmsweise ertheilt werden wird. Den gegenwärtig in französischen Häfen liegenden freundlichen Handelsschiffen wird eine dreißigtägige Frist für ihre Rückkehr bewilligt und werden dieselben freies Geleit haben. Schiffe, welche Ladung für französische Häfen und französische Rechnung haben und sich in feindlichen oder neutralen Häfen befinden und zwar seit einem Zeitpunkt vor der Kriegserklärung, sind der Wegnahme nicht unterworfen, dieselben können ihre Ladung in französischen Häfen unbehelligt löschen und erhalten freies Geleit für die Rückkehr.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 22. Juli. Wenn auch unsere Stadt diesmal nicht so unmittelbar, wie es vor 4 Jahren der Fall war, in die kriegerische Situation hineingezogen ist, so nimmt doch die gesammte Bürgerschaft lebhaften patriotischen Antheil an der heiligen Sache, deren Aufgabe es ist, die Ehre und Unabhängigkeit unsers gesammten deutschen Vaterlandes gegen einen übermüthigen und frevelnden Erbfeind für alle Zeiten zu sichern. Die Entrüstung der Gemüther dem wälschen Frevel gegenüber ist groß, aber in Aller Brust lebt das Vertrauen auf den Beistand des strafgerechten Kriegslenkers dort oben und die Hoffnung auf den Sieg unserer tapferen Heere im heiligen Kampfe.

Wie ganz anders ist es jetzt, als vor 4 Jahren! Damals galt es einem Kampfe deutscher Brüder gegen einander, der zwar nothwendig war und zum schönen Ziele geführt hat, aber anfänglich bei allen Denjenigen, welche mit dem diplomatischen Verlaufe der Dinge nicht genügend vertraut waren, keineswegs die einheitliche Begeisterung hervorrief, welche jetzt im gesammten Deutschland den von Frankreich herausgeforderten und heraufbeschworenen Kampf so populär macht. Es gilt — so fühlt es Jedermann — wieder einem Freiheitskriege von 1813—15.

Welch ein erhebendes Bild bieten jetzt die Reihen der eintreffenden Reserven und Wehrmänner! Ist da auch Einer unter ihnen, der nicht die dem deutschen Vaterlande und unserm geliebten greisen Heldenkönige angethane Schmach tief in der Brust mitfühlte und vom heiligsten Kampfesmuthe beseelt wäre? Gar Viele, Viele trifft es hart, hinweggerissen zu werden von Weib und Kind, aus Amt und Beruf und Besitzthum; aber, die Ehrenzeichen der Tapferkeit an der Brust, ziehen sie „mit Gott, für König und Vaterland" hin und haben nur den einen Wunsch! Bald zum entscheidenden siegreichen Kampfe!

So erblicken wir auch in unserer Stadt in allen Schichten der Bevölkerung die Stimmung unendlich gehoben. Und wenn damals, im Jahre 1866, solche Erfolge erreicht wurden, die einzig in der Weltgeschichte dastehen, wie sollten wir jetzt, Angesichts unserer erprobten Helden und der großen nationalen Erhebung, nicht um so mehr die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des blutigen Kampfes zu ewigen Gunsten der deutschen Einheit und Größe in der Brust tragen!

Gewiß, auch Diejenigen, welche nicht hinausziehen können zum entscheidenden Schlage gegen den Feind werden, so lange und oft das Vaterland und das tiefgekränkte Nationalgefühl

ruft, in welcher Art es auch sein mag, mit ganzer patriotischer Hingebung jetzt und immer bereit sein, im Dienste der großen heiligen Sache jegliche Opfer zu bringen.

Herr Fabrik- und Rittergutsbesitzer Hugo Wichard zu Liebau ist zum Commerzienrath ernannt worden.

* Langenöls (Kreis Lauban.) Dem ersten Eroberer eines französischen Adlers hat die hiesige Einwohnerschaft eine Prämie von 100 Thaler zugesichert.

* Breslau, 20. Juli. [Herr Fürstbischof Dr. Förster] ist, wie die „Br. Hsbl." melden, gestern Abend hier eingetroffen und von den Herren Generalvicar Dr. Neukirch, Offizial Peschke, Canonicus Gleich und Consistorialrath Dittrich empfangen worden.

* [Jubiläum.] Sonntag den 17. d. M. feierte der am hiesigen Apellgerichte angestellte Canzleirath Lindner sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Schweidnitz. Schluß. Kosten der Unterhaltung. Es sollen 7 Lehrer und ein Hülfslehrer angestellt werden, 1 Lehrer (Director) 1200, 6 Lehrer à 600 Thlr. = 3,600 Thlr., Hilfslerer 500 Thlr. Hierzu gewiß in nächster Zeit wegen Abstufung der Gehälter Zuschuß 300 Thlr., zusammen 5,600 Thlr. Davon hätte die Stadt die Hälfte mit 2,800 Thlr. (1900 Thlr. mehr als jetzt) aufzubringen. Zum Schlusse kommt Magistrat mit seinen Motiven zur Errichtung der Schule dahin, daß die neue Schule diese Opfer aufwiegt, daß die von der Stadt zu zahlenden Geldzuschüsse hier verbleiben, daß von auswärts kommende Schüler hier ihr Geld verbrauchen, daß ein Verkehr von Angehörigen derselben mehr oder weniger stattfinden wird. Die Garantie für einen frequenten Besuch der Anstalt liegt in ihrer in das Leben eingreifenden und für dasselbe vorbereitenden Einrichtung, da eine Lückenhaftigkeit durch die Ziele der neu zu organisirenden Schule beseitigt wird. Bierbrauerei, Seifensiederei, Gerberei, Papier-, Soda-, Schwefelsäure-, Glas-, Thonwaaren-Fabrikation, Leuchtgasgewinnung, Bleikalk-, Salpeter-, Schießpulver-Fabrikation, Eisengewinnung, Stahlerzeugnisse, Hütteninbustrie, Maschinenbau-Anlagen, Feldmeßkunst, Markscheidelehre, Modellirkunst, kaufmännische Buchhaltung, Comptoirarbeiten, Handelscorrespondence, Mühlbau, Elemente des Land-, Wehr-, Wasser-, Brücken- und Eisenbahnbaues sind speciell bei dem Unterricht berücksichtigt. Magistrat empfiehlt die Vorlage und erhofft möglicherweise einen höheren Zuschuß, als die Hälfte zu den Unterhaltungskosten zu erlangen. Bei Beginn der Sitzung und vor der Debatte über die Angelegenheit verlas der Vorsitzende folgenden Antrag: „Die Versammlung wolle beschließen, Magistrat zu ersuchen, statt der Hälfte einen Zuschuß von zwei Dritttheilen aus Staatsmitteln zu erwirken, desgleichen einen Zuschuß aus den benachbarten Kreisverbänden, event. aus der Provinzial-Hilfskasse zu erfordern, auch solle der Vorstand der Schule durch städtische Behörden gewählt, welchen die Berechtigung zur Wahl der Lehrer zustehen solle." —

Die Versammlung beschloß, da in nächster Zeit die Stadt bedeutende Geldopfer zu bringen habe (Wasserhebewerk und Festungsterrain-Erwerbung) wegen Beschaffung der Mittel vorher ein detaillirter Finanzplan vorgelegt werden möchte, daß Magistrat übrigens mit den betreffenden Behörden in Correspondence treten möchte, in Bezug auf obige Zuschüsse, die zu hoffen seien, da eine Provinzial-Gewerbeschule mehr Staatsanstalt sei, als der Stadt angehörend, und da wir möglicherweise unruhigen Zeiten entgegen gingen, die Frage über Errichtung der Schule einstweilen zu vertagen.

J. Schweidnitz. Am 17. d. Mts. fand hierselbst die Feier des 100jährigen Bestehens der Loge „Herkules" statt. Ueber die Gründung der Loge ist Nachstehendes aufgezeichnet. — Der Hubertsburger Frieden im Jahre 1763 hatte dem siebenjährigen Kriege ein Ende gemacht. Preußens großer König Friedrich II. dachte daran, das Land Schlesien, das er gleichsam wieder erobert hatte, gegen die Grenze des österreichischen Staates hin stärker zu befestigen. Zu diesem Zwecke wurde die in den Jahren 1747—1753 nach dem neueren Fortifications-Systeme angelegte Festung Schweidnitz, deren Wichtigkeit man besonders in jenem Kriege erkannt hatte, weiter ausgebaut, namentlich in den Außenwerken. Glatz und Neisse wurden stärker armirt und Silberberg am südöstlichen Ende des Eulengebirges neu angelegt. Ein in Potsdam in Garnison stehendes Infanterie-Bataillon, welches im Jahre 1770 der aus königl. sardinischen Diensten übergetretene Obrist v. Rossière erhielt, war bestimmt, die Besatzung der letztgedachten Festung zu bilden. Diejenigen Mitglieder dieses Offiziercorps, welche bis dahin, als Brüder des großen Maurerbundes der Loge Minerva in Potsdam, die im Jahre 1768 gestiftet worden, zugehört hatten, faßten in demselben Jahre, in welchem die große Landesloge in Berlin gebildet wurde, den Plan, die königliche Kunst in demselben Systeme, in welchem sie bisher gearbeitet hatten, nach dem neuen Garnisonsorte zu verpflanzen. Es traten somit am 5. Juli 1770 sieben Brüder zu dem Werke zusammen, die Loge „Herkules von Silberberg" zu bilden.

Der Major de Martinez, welcher bis dahin Logenmeister der Loge „Minerva" gewesen war, legte dies Amt in die Hände des Br. von Pfau, Majors und Flügeladjutanten, nieder und übernahm nach dem Wunsche der Brüder den ersten Hammer der neugegründeten Loge. Diese arbeitete in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens in einem Lokale mit der Loge „Minerva", und zwar am 18. jedes Monats. Die letzte Arbeit in Potsdam war die im Monat August 1772 erfolgte Beförderung des Br. Senft v. Pilsach in den Meistergrad. Bald darauf erhielt das Bataillon die Marschordre nach Schlesien. Der Garnisonort, der demselben angewiesen wurde, war aber nicht Silberberg, sondern zunächst Reichenbach i. Schl., wo das Bataillon auf eine Grenadier- und 5 Musketier-Kompagnien verstärkt wurde, wovon später ein Theil und mit ihm einige Brüder nach der neuerbauten Festung (Schweidnitz) versetzt wurden. Die ersten Brüder, welche in Reichenbach zur Loge zutraten, gehörten gleichfalls dem Offiziercorps an. Es erfolgten in dem Jahre 1773 auch mehrere Affilitationen. Von besonderer Wichtigkeit war der Zutritt des Hauptmannes Reinhold v. Lindner zur Loge, eines Bruders, dessen Wirksamkeit für das Logenwesen im Allgemeinen von großer Bedeutung gewesen ist. Er stiftete im 27. Jahre seines Alters, am 19. Mai 1774, die Loge „zur Säule" in Breslau, sowie er den Auftrag erhielt, die seit dem 20. März 1772 von der Großen Landesloge anerkannte Loge „zu den 3 Todtengerippen" am 3. Februar 1775 förmlich zu installiren.

Der Landrath Siegfried v. Wagner und Wagenhof, welcher in unserer Loge kurz nach einander die drei Johannisgrade erhalten hatte, begründete 1774 die Loge „zum goldenen Ring" in Groß-Glogau, die später wieder eingegangen ist. Die Zahl der Mitglieder unserer Loge belief sich im November des Jahres 1773 auf 13, wovon nur 6 in Reichenbach stationirt waren; Anfang nächsten Jahres traten 15 Mitglieder, zumeist von auswärts, zu. Der weiteren Entwickelung unserer Loge drohte eine erhebliche Störung, als das Bataillon Rossiere's im Jahre 1775 den Befehl erhielt, nach Silberberg, als dem designirten Garnisonorte, abzumarschiren. Der Bruder von Crousaz I., der seit dem Tode de Martinez die Loge leitete, lehnte die Wahl zum Logenmeister ab, ebenso Bruder Senft von Pilsach. Brüder, in Reichenbach lebend, beklagten sich über den Mangel an Theilnahme für das Logenleben, welchen die auswärtigen Brüder bekundet hatten, und ersuchten den nach Schweidnitz versetzten Br. v. Lindner, sich der Loge anzunehmen. Dieser berathschlagte im Frühjahr 1775 mit den Brüdern v. Crousaz und Senft v. Pilsach. Die Brüder stimmten in der Ansicht überein, daß von der Translocirung der Loge nach Silberberg nichts Ersprießliches zu erwarten sei;

man müsse mit der Provinzialloge in Breslau über die Verlegung derselben nach Schweidnitz, wo, abgesehen von anderen günstigen Verhältnissen, bei einer zahlreicheren Garnison auf ein besseres Gedeihen der mauerischen Thätigkeit zu hoffen sei, verhandeln.

Inzwischen sollte Br. v. Crousaz den ersten Hammer weiter führen, das Johannisfest jedenfalls in Schweidnitz gefeiert werden. So geschah es. Das erste Johannisfest wurde am 24. Juni 1775 im Hoffmann'schen Garten vor dem Niederthore in der Reichenbacher Straße zu Schweidnitz begangen. Inzwischen erklärte sich die Provinzial-Loge von Schlesien mit dem Vorschlage, die Loge Herkules nach Schweidnitz zu verlegen, einverstanden. Br. v. Crousaz besorgte die zur Uebersiedelung erforderlichen Geschäfte. Am 2. September wurden die Utensilien nach Schweidnitz gebracht und der 23. September, welcher Tag für die evangelische Gemeinde von Schweidnitz wegen der an diesem Tage im Jahre 1652 erfolgten Grundsteinlegung der Friedenskirche von Wichtigkeit ist, zur feierlichen Installation festgesetzt.

Bei der Semisäkularfeier belief sich die Mitgliederzahl der Loge auf 250, jetzt beim Abschluß der hundertjährigen Thätigkeit auf 587.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Vatermord) wurde vor 8 Tagen in Uj-Sz-Anna in Ungarn begangen Die Gattin eines dortigen Bewohners hatte ihre beiden älteren Kinder beredet, ihren Mann, resp. Vater zu ermorden. Zu diesem Zwecke verschaffte sich der 22jährige Sohn am erwähnten Tage, Pulver und Ladung und lud damit eine doppelläufige Pistole; später jedoch gab er diese seiner Mutter, erklärend, daß er nicht im Stande sei, den Vater umzubringen, sie möge es thun, wenn sie wolle. — Der Mann kam gegen 9 Uhr nach Hause und legte sich auf das Sopha, wo er sogleich einschlief. Die Frau wollte diese Gelegenheit benützen und die Pistole auf den Schlafenden abfeuern — doch ihre Hand zitterte und fing an zu schwanken — da reißt ihre 17jährige Tochter ihr die Pistole aus der Hand und feuert einen Lauf ab, der mit vier kleinen Kugeln geladen war. Der Mann wurde schwer verwundet. Seine Frau und seine Kinder wurden dem Comitatsgerichte übergeben. Um ihre Tochter zu retten, nahm die Frau unter unerhörten Ausdrücken beim Verhör die That auf sich. Beide, Mutter und Tochter, scheinen sich aus der That nichts zu machen, ja sie bedauern, daß der Mann, respective Vater noch lebt. Zu bemerken ist noch, daß die betreffende Familie wohlhabend ist und zu den angeseheneren des Ortes gehört.

Chronik des Tages.

Verliehen: dem Obersten a. D. Rückforth, bisheriger Director der Pulverfabrik in Neisse, der Rothe Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub, sowie dem Kämmerei-Kassendiener Asch zu Lüben das Allgemeine Ehrenzeichen.

Ernannt: der Kreisgerichts-Rath Kaschel zu Lauban zum Director des Kreisgerichts in Löwenberg.

Bestätigt: der Oberlehrer Professor Dr. Lange als Director des Friedrichs-Gymnasiums in Breslau

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Firma C. G. Georgia u. Co. und Privatvermögen des Inhabers derselben, des Kaufm. Armand Weiner zu Lauban, Verw. Rechtsanw Rötger das., T. 30. Juli; des Kaufm. Sylvius Pohl, Inhaber der Handlung August Pohl zu Landeshut, Verw. Rechtsanw. Schulz das., T. 3. Aug.; des Glasermeisters und Kaufm. Carl Mohns, Verw. W. Krug, T. 30. Juli; des Kfm. Philipp Poppelauer zu Gleiwitz, Verw. Kfm. M. V. Reszczynski das., T. 28 Juli; über den Nachlaß des am 17. Mai 1870 zu Sorau verstorbenen Kaufm. und Apothekers Hermann Otto Ephraim Splittgerber ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet, T. 5. Oktober.

Verloosungen.

Leipzig, 20. Juli. Hauptgewinne 2. Kl. 78. königl. sächs. Landeslotterie: Ziehung am 18. Juli. 12,000 Thlr. auf Nr. 7522, 6000 Thlr. auf Nr. 74387, 3000 Thlr. auf Nr. 55193, 1000 Thlr. auf Nr. 5574 7776 42302, 400 Thlr. auf Nr. 6374 8651 9341 28478 33109 38530 38054 38760 40598 45109 51659 52683 53876 57715 72868, 200 Thlr. auf Nr. 4009 4748 4884 6639 8035 16439 19162 29438 38636 38907 39993 42933 44825 44813 45470 45946 50018 53109 55993 55788 56808 70660 72768 77376 79747 84357 86846 90743 90239.

Verzeichniß der Badegäste aus Warmbrunn.

Vom 14. bis 15. Juli.

Hr. v. Svistounow, Excell., k. R. Wirkl. Geh Rath a. Petersburg. — Frau v Türke n. Herrn Sohn a. Schweinitz. — Hr. E. Mätschke a. Bojanowo. — Hr. Rechnungsrath Dümke nebst Begleitung a. Halle a. S. — Hr. Kfm. Scheurich a. Berlin. — Hr. Kfm. E. Pitsch a. Bunzlau. — Hr. Tichumuff, Capitain d. k. R. Marine n. Mündel a. Petersburg. — Hr. Kfm. R. Hamburger a. Kosten. — Hr. Realschullehrer Dr. Jutrosinski a. Posen. — Hr. Lehrer Dr. Hartwig n. Begl. a. Berlin. — Frau Oberstlieut. v. Hülsen n. Frl. Tochter a. Oels. — Hr. Kfm. F. Dittmar n. Frl. Tochter a. Berlin. — Hr. Apotheker Hensel a. Potsdam. — Frau L. Bernau a. Berlin. — Hr. Kr.-G.-Rath Böttger a. Landsberg a. W. — Frau Rent. Nieczkowska n. Frl. Tochter a. Berlin. — Frl. E. Stolle, Diaconissin a. Cöthen. — verw. Frau Schmiedel n. Begl. aus Berlin. — Hr. Gasthofbesitzer Fellgiebel a. Waldenburg. — verw. Frau Capit. Brumm n. Begl a. Cammin. — Hr. Rent. Christoph a. Berlin. — Hr. Rent. Richard, dah. — Hr. Handelsm. Bieberfeld a. P.-Lissa. — Hr. Oeconom Wünsche aus Görlitz. — Hr. Oeconom Glimmt, dah. — Hr. Scholz a. Kl.-Kotzenau. — verw. Frau Gürtlermstr. Dietrich a. Breslau. — Frl. E. Leonhardt a. Bromberg. — Frau Rosenthal a. Berlin. — Frau Korbmacher Breiter a. Primkenau. — verw. Frau Buchhalter Gerstmann, Hr. Kfm. Geier n. Frau, Frau Wildner, sämmtlich a. Breslau. — Frau Rent. Heineke a. Berlin. — Frau Schützenhofer, dah. — Frau Kusch n. Frl. Tochter aus Bunzlau. — Frl. Bartsch a. Breslau. — Hr. Obercantor Lichtenstein n. Frau und Fam. a. Berlin. — Hr. Pohl, pens. Kgl. Hegemeister n. Tochter, Frl. A. Krüger a. Stettin. — Frau Kfm. Wiener a. Landeshut. — Hr. Schlama n. Frau a. Schempin. — Hr. Horneik a. Toberti. — Hr. Kfm. Hamburger aus Breslau. — Hr. Handelsm. Bry a. Rawicz.

An das Deutsche Volk!

Der Krieg ist erklärt Von der Pflugschar, aus der Werkstatt, aus der Studierstube treten unsere Brüder und Söhne zusammen, einen Feind abzuwehren, der die höchsten Güter der Nation bedroht. Die Armee aber, welche uns gerüstet gegenüber steht, ist nicht aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangen; es sind geworbene und ausgehobene Truppen, in deren Waffenbrüderschaft Bildung und Wohlstand fehlen und die darum leichter in einen ungerechten und frivolen Kabinetskrieg zu verwickeln sind. Seitdem der Napoleonide durch Verschwörung, Meineid und andere Verbrechen die Herrschaft über das französische Volk erschlichen und erschwindelt hat, mußte er den sittlichen Verfall im Innern durch glänzende Abenteuer in der äußern Politik zu verdecken, das Bewußtsein der moralischen Demüthigung durch Triumphe der nationalen Eitelkeit zu betäuben suchen. Durch List und Gewalt sollte Frankreichs Weltherrschaft aufgerichtet werden; die ewige Unruhe Europas ist eine Lebensbedingung des Bonapartismus. In der That ist seit Louis Napoleons Thronbesteigung, trotz aller seiner heuch-

lerischen Versicherungen, das Gefühl der Sicherheit, die Zuversicht des Friedens niemals ungetrübt gewesen; so daß es unerhörter Anstrengungen und der äußersten Volkskraft bedurfte, der allgemeinen Verarmung zu begegnen. Da ist kein Land in Europa, mit dem nicht Händel gesucht, dessen Unabhängigkeit nicht bedroht oder gefährdet worden; selbst die eben abgeschlossene Allianz, z. B. Italiens, schützte nicht vor dem lauernden Verrath. Befördert und begünstigt wurden Aufstände, z. B. Polens, um dann das getäuschte und irregeleitete Volk rücksichtslos seinem schlimmeren Geschicke zu überlassen. Das neutrale Belgien, das deutsche Luxemburg und einzelne Kantone der neutralen Schweiz, dieser Friedensmauer Europas, waren zu verschiedenen Zeiten die Gegenstände einer unersättlichen Begehrlichkeit und wurden nur gerettet durch das in fast allen Großmächten stets wache Mißtrauen gegen die Unsittlichkeit und Verlogenheit der napoleonischen Politik. Schon im Krimmkriege wurde ein Anlaß gesucht, sich der Rheinprovinz zu bemächtigen, und ebenso lag Napoleon während des deutsch-österreichischen Krieges am Rhein auf der Lauer. Wenn wir damals minder rasch siegten, so war der Weltkrieg entzündet.

Wie Italien die französische Bundesgenossenschaft mit zwei Provinzen und mehrfacher Erniedrigung bezahlen mußte, wie an den Leibern dieser Stammes- und Bundesgenossen, auf leichtfertigen Vorwand hin, die Trefflichkeit der Chassepot-Gewehre erprobt wurde, wie in Spanien der französische Einfluß jeder gesunden Entwickelung hemmend in den Weg trat, ist allerwege bekannt.

Und zwar geschah das Alles hinter dem heuchlerischen Aushängeschild der Achtung vor fremder Unabhängigkeit und mit dem Stichwort: Selbstbestimmung der Völker! Wie der französische Imperator in Amerika auf das Uebergewicht der Sclavenhalter-Partei, so hat er in Deutschland auf Oesterreichs Sieg gerechnet und spekulirt. Daß er sich verrechnet, daß das deutsche Volk endlich den richtigen Weg zur Einheit und Selbstständigkeit eingeschlagen und beharrlich verfolgt, machte ihn völlig ruhelos. Es war wahrlich keine anständige Haltung, welche die französische Diplomatie einnahm, als sie zu Nikolsburg mit hohler Hand für ihre verdienstlose Nicht-Einmischung ein Trinkgeld an deutschem Land und deutschen Leuten erbetteln oder ertrotzen wollte, oder als sie schon vorher in dem entscheidenden Moment uns den italienischen Verbündeten abspenstig zu machen, ihn, für den so viel geschehen war, durch Vorspiegelung und Drohung zu Abfall und Verrath zu verleiten suchte. Frankreichs perfide Einmischung in die Friedensverhandlungen hintertrieb damals die unmittelbare Ausdehnung des nationalen Bandes über das gesammte Deutschland. In den süddeutschen Regierungen hoffte somit der Kaiser den Landesverrath zu hegen und groß zu ziehen. In der Bewilligung der Maingrenze, wie später bei dem Luxemburger Streithandel hat Preußen seine äußerste Friedensliebe bewiesen. Jetzt aber übersteigen die Zumuthungen des Tuileriencabinets und der Ton, in dem sie gestellt werden, alle Grenzen, selbst die des Anstandes. Ein letztes kriegerisches Abenteuer sucht der blutige Abenteurer, um die Ohnmacht und die Verlegenheiten seiner inneren Politik zu verstecken, um seine unter dem Abscheu und der Verachtung erliegende Herrschaft zu retten. Wir müssen den Kampf aufnehmen, im Namen unserer Ehre, aber auch, um endlich aus dem bewaffneten Schein-Frieden herauszukommen, der, ärger als offener Krieg, alle Kräfte bis aufs Mark erschöpft, alle Unternehmungen brach legt, alle Gemüther befängt und den edlen Aufschwung friedlicher Bildung dauernd hemmt. Wir kämpfen gegen das fluchwürdige System des Bonapartismus für die beste Sache, für die Kultur und den Frieden Europas. Nicht erobern will das deutsche Volk; wie es nur sich selbst anzugehören verlangt, so gönnt es auch jedem anderen Volke die natürlichen Grenzen seiner Sprache und Nationalität. Nicht dem wackeren französischen Volke also gilt unser Haß, sondern der Herrschaft, welche es knechtet, entehrt und erniedrigt, welche es durch allerlei Blendwerk in einen ungerechten und unheilvollen Krieg hineintreibt. Durch unsern Sieg wird auch es Erlösung finden.

Vor allem aber hegen wir die feste und wohlbegründete Ueberzeugung, daß das deutsche Volk, das ganze deutsche Volk diesen letzten Krieg höchst ehrenvoll zu Ende führen, daß unter allen Umständen die volle deutsche Einheit daraus hervorgehen wird. Der Gott der Gerechtigkeit ist mit unserer guten Sache. Schon schweigt der frechen Herausforderung des französischen Despoten gegenüber, jede innere Spaltung in Deutschland. Die Mainlinie ist thatsächlich überbrückt. Auch im Innern der Einzelstaaten werden alle Partei-Unterschiede aufhören, so lange es des Zusammenwirkens aller Willen und aller Kräfte bedarf, den gemeinsamen Feind, den Feind der Menschheit niederzuwerfen. In der großen Aufgabe, welche das Schicksal uns gestellt hat, sind wir alle einig, ein Volk von Brüdern, und werden nicht ruhen und nicht rasten, bis das Ziel erreicht ist.

Berlin, 15. Juli 1870.

Der Vorstand der national-liberalen Partei.

Dr. Braun (Wiesbaden). Hardt. v Hennig. Miquél. H. B. Oppenheim.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von **Friedrich Friedrich.**

Fortsetzung.

„Ha, ha!“ lachte der Wirth. „Es sind viele Jahre her, seitdem ich aus den Kinderschuhen bin, und der fängts gar zu unfein an. Drängt es mich einmal auszusprechen, was mir und uns allen auf dem Herzen liegt, so denke ich, ich hab' Freunde genug denen ich Alles ohne Bangen sagen kann, dazu brauch ich den nicht.“

„Es kommen aber viel Menschen hierher und es wird hier manches Wort geredet,“ warf der Müller ein.

„Seid ohne Sorge, unterbrach ihn der Wirth. „Hier in meinem Hause soll der Herr Maler nicht zu viel erfahren. Ihr würdet indeß gut thun, Bake, wenn Ihr denen, mit welchen Ihr zusammentrefft, von vorn herein sagt, daß sich ein Maler bei mir einquartirt habe, der mehr als verdächtig sei — doch halt, dort liegt ja seine Mappe. Ha, ha, ich bin neugierieg, ob er viel von seiner Kunst versteht.“

Er wollte die Mappe öffnen, der Müller hielt ihn indeß zurück. „Laßt das, Gauß,“ sprach er. „Glaubt Ihr, der Mensch würde die Mappe nicht sofort auf sein Zimmer genommen haben, wenn es nicht seine Absicht wäre, daß wir hineinschauen sollen. Thut ihm den Willen nicht. Ich möchte mein Leben verwetten, daß Zeichnungen und Bilder darin liegen, wißt Ihr aber davon schon, ob seine Hand sie gemacht hat. Und wenn er wirklich ein Maler ist, kann er nicht deshalb doch ein geheimer Polizeispion sein?“

„Freilich, freilich,“ erwiederte der Wirth. „Es ist ja das größte Unheil für uns, daß selbst Menschen aus unserem Lande schlecht genug sind, für Geld ihre eigenen Brüder zu verrathen.“

„Gerade solche Menschen nimmt die Polizei am liebsten,“ warf der Müller ein, ein Franzose würde sich sofort ver-

---

Nebst zwei Beilagen.

rathen. Diesen Menschen sieht es Niemand an, wer sie sind. Sie streifen unter falschem Namen im Lande umher und sind um so gefährlicher, je besser sie die Verhältnisse des Landes kennen. Ich will indeß schon erfahren, was dieser Mensch im Sinne führt, beobachtet auch Ihr ihn genau."

Der angebliche Maler trat in diesem Augenblicke wieder in das Zimmer. Sein erster Blick fiel auf die Mappe, welche noch unberührt dalag, und ein Lächeln glitt um seinen Mund. Der Müller beobachtete ihn scharf, er sah die Richtung seiner Augen und das Lächeln und wußte jetzt genau, daß er sich in seiner Vermuthung nicht geirrt hatte.

„Das Zimmer gefällt mir," sprach der Maler zum Wirth. „Ich werde eine Zeitlang bei Euch bleiben und hoffe, daß wir über den Preis uns einigen werden.

„Gewiß, Herr, gewiß," erwiederte der Wirth. „Jetzt muß man mit jedem Verdienst vorlieb nehmen. Die Geschäfte gehen schlecht, die Lebensmittel sind theuer — doch, wie gesagt, das bringt der Krieg einmal mit sich und wir müssen es tragen, wie es kommt."

Der Müller erhob sich, reichte dem Wirthe die Hand und verließ mit kaltem Gruße das Wirthshaus. Der Fremde blickte ihm forschend nach. „Wer ist der Mann?" fragte er mit scheinbar gleichgültiger Miene.

„Er ist der Müller hier aus dem Dorfe."

„Ein hübscher Mann," fuhr der Fremde fort. „Ich glaube, er mißtraut mir, weil ich meine Meinung über die französische Wirthschaft so offen herausgesagt habe. In der Stadt hätte ich es nimmer gewagt, ich denke indeß, hier auf dem Lande hat man keine Spione und Angeber zu fürchten."

Der Wirth zuckte mit den Achseln. „Ich sage meine Meinung stets gerade heraus, verdenke es indeß Niemand, wenn er mit seinen Worten vorsichtig ist. Es giebt jetzt überall im Lande Leute, welche aufhorchen und die Angeber spielen."

„Ihr habt Recht," entgegnete der Maler. „Vorsicht ist immer gut. Gegen mich hätte es der Müller indeß nicht nöthig gehabt. Und er sieht gerade nicht darnach aus, als ob er irgend etwas ruhig über sich ergehen ließe und ihm die französische Wirthschaft lieb wäre."

„I nun," warf der Wirth ein, „der Müller ist ein braver Mann, besitzt eine hübsche Mühle, auch Vermögen obenein, und hat nicht Weib und Kind. Wem es so wohl geht, wie ihm, der kann es ruhig mit ansehen, denn er fühlt keine Noth."

Der Maler wollte etwas darauf erwiedern, mehrere Gäste traten indeß in das Zimmer und der Wirth wandte sich zu ihnen, um sie zu bedienen. Er setzte sich in eine Ecke des Zimmers, wo das Lampenlicht ihn weniger traf, und verzehrte still die Speise, die der Wirth auf sein Verlangen ihm gebracht hatte.

Es war wirklich ein geheimer Polizeispion, der hierher gekommen war, um vorzugsweise den Grafen zu beobachten und nebenbei auch zu erforschen, ob unter den Bauern keine der Regierung feindliche Gesinnungen verbreitet seien oder von ihnen keine Deserteure oder Rekruten, welche sich nicht gestellt hatten, verborgen gehalten würden. Es gab ja für einen Spion ein weites Feld der Nachforschungen, und jetzt, wo in dem ganzen Lande die größte Erbitterung herrschte, wo es überall gährte und die gährende Stimmung von Manchem unvorsichtig ausgesprochen wurde, konnte es nicht an Gelegenheit fehlen, die Mühen eines Spions zu lohnen.

Soviel hatte dieser Mann indeß bereits eingesehen, daß er sowohl in dem Müller wie in dem Wirthe zwei schlaue, äußerst vorsichtige Männer vor sich habe. Sie konnten ihn unmöglich kennen, dennoch hatten sie bereits Verdacht gegen ihn gefaßt. Er selbst hatte denselben durch seine Worte, wodurch er sie zur offenen Mittheilung ihrer Gesinnungen auffordern wollte, hervorgerufen. Er mußte einen andern Weg einschlagen, um diesen Verdacht vor der Hand nicht noch tiefer Wurzel fassen zu lassen.

Still, scheinbar nur mit sich selbst beschäftigt, saß er da, nur dann und wann ließ er seine kleine Augen flüchtig und dabei doch scharf fixirend über die Gäste schweifen, welche mehr und mehr das Zimmer füllten. Mit angespanntester Aufmerksamkeit horchte er auf jedes der Worte, welche gesprochen wurden. Er vernahm nichts, was ihn interessirte. Die Bauern, denn aus ihnen bestanden sämmtliche Gäste, mußten bereits gewarnt sein, anders vermochte er es sich nicht zu erklären.

Um sie völlig sicher zu machen, legte er den Kopf auf seine Hände, und stellte sich, als ob er schlafe, während er um so aufmerksamer lauschte. Da trat der Wirth zu ihm und sprach: „Herr, Sie scheinen ermüdet zu sein. Hier ist ein schlechtes Lager. Meine Frau hat das Bett auf Ihrem Zimmer in Bereitschaft gesetzt, da können Sie es bequemer haben."

Er rührte sich nicht. Als ihn aber der Wirth mit der Hand auf die Schulter pochte und die Worte noch einmal wiederholte, blieb ihm nichts weiter übrig, als sich empor zu richten und der Aufforderung zu folgen. Er sah, wie der Wirth schlau lächelte, offenbar hatte ihn derselbe durchschaut.

Als er das Zimmer verließ, lachten mehrere Burschen laut hinter ihm her, er achtete indeß nicht darauf, zumal er sie nicht kannte.

Der gesprächigste der Burschen war der Jäger des Grafen, ein vorlauter dreister Gesell. Er mochte kaum einige zwanzig Jahre zählen, hatte eine hübsche, schlanke Figur, war aber auch stolz darauf.

„Wer ist dieser Mensch eigentlich?" wandte er sich fragend an die ihm zunächst Sitzenden, und als diese mit den Achseln zuckten, erwiederte der Wirth: „Ich will es Euch sagen. Er nennt sich einen Maler und hat eine große Mappe mit Zeichnungen mitgebracht, ob er aber viel von seiner Kunst versteht, darum müßt Ihr, wenn es Euch daran gelegen ist, ihn selbst befragen. Es scheint ein schlauer Gesell zu sein — na, und ich fürchte...."

„Was fürchtet Ihr?" warf der Jäger ein, da der Wirth seine Worte nicht vollendete.

„Ich fürchte, daß ich meine Gäste vergesse, wenn ich mich auf's Erzählen einlassen will," erwiederte der Wirth. „Seht, der Schäfer Mandel sitzt schon seit einer halben Stunde

trocken hier und sehnt sich nach einem guten Glase Bier, und ich kenne meine Pflichten als Wirth."

Mehre Gäste lachten, wie geschickt er der Frage des Jägers auswich. Verkehrte dieser mit den Bewohnern des Dorfes auch viel und war von ihnen wohlgelitten, so bewahrten sie doch noch immer eine gewisse Zurückhaltung gegen ihn. Er war kein Bauer, das war schon hinreichend, um ihn mit einem gewissen Mißtrauen zu betrachten, obschon dasselbe bis jetzt noch keine Rechtfertigung gefunden hatte.

Der Jäger faßte diese Abweisung indeß weniger freundlich auf und war entschlossen, dem Wirthe eine derbe Antwort zurückzugeben, sobald derselbe in das Zimmer wieder eingetreten sei. Es kam hierzu indeß nicht, denn ein Mann trat während dem ein, der wohl geeignet war, die Aufmerksamkeit sämmtlicher Gäste auf sich zu ziehen. Es war eine große kräftige Gestalt. Das Gesicht gebraunt, edel geformt, und ein paar, große festblickende Augen gaben dem Manne ein imponirendes Ansehen. Seine Kleidung bestand in einem einfachen blauen Kittel, in der Rechten trug er einen gewichtigen Stock.

Einen Augenblick blieb er in der Thüre stehen und ließ seine Augen ruhig, fest über die Gäste hinschweifen. Dann erst lüftete er zum Gruß seine Mütze und wünschte laut einen guten Abend und ließ sich auf den ihm zunächst stehenden Stuhl nieder.

Die Unterhaltung stockte, weil aller Augen neugierig auf den Fremden gerichtet waren. Dieser bemerkte es, ohne daß es ihn im Geringsten beunruhigte.

„Wißt Ihr schon, was sich gestern bei Magdeburg zugetragen?" fragte er, indem er sich umschaute.

Alle schwiegen gespannt. Nur der Schäfer Mandel rief ungeduldig: „Was ist's? Sprecht! Uns ist nichts bekannt."

„Ich konnt' mir's denken," erwiederte der Fremde, „sie wußten ja auch in Braunschweig, woher ich soeben komme, noch nichts davon. Nun, bei Magdeburg ist's gestern bunt und scharf hergegangen. Ein alter preußischer Lieutnant, Katt heißt er, hat's nicht mehr zu ertragen vermocht, wie es jetzt hergeht, und hat gegen Magdeburg einen kühnen Handstreich versucht. Leider ist's ihm nicht gelungen — sein Versuch ist abgewiesen."

Diese wenigen Worte riefen unter den Anwesenden eine unruhige stürmische Bewegung hervor.

„Wenn sei dies gewesen? Gestern erst?" rief der Schäfer.

„Am dritten April, also gestern!" erwiederte der Fremde. „Ich komme von der Elbe her, da war gestern Abend jeder Mund davon voll."

„Erzählt, erzählt!" drängten Mehrere.

„Wo ist der Anführer geblieben?" warf der Schäfer ein.

„Ich habe nichts Bestimmtes vernommen," berichtete der Fremde. Die ganze Schaar, außer denen, welche geblieben und gefangen sind, ist geflohen und verfolgt. Mit ihnen Katt. Ich weiß nichts Näheres über ihn, aber Gott gebe, daß er glücklich entkommen ist."

„Ja das gebe Gott!" rief der Schäfer freimüthig und laut. „Es kommt vielleicht die Zeit, wo ihm ein solches Unternehmen besser gelingen wird. An Armen wird's nicht fehlen, wenn nur der rechte Kopf da ist, der sie leitet und sogleich auf den richtigen Punkt hinführt. Was kommen muß, kommt auch!"

„Meint Ihr?" fiel der Fremde mit einem Lächeln ein. „Ich habe an der Elbe verschiedene Gerüchte vernommen. Auch hier im Braunschweigischen und im Hannöverschen soll es gähren, auch hier soll etwas im Werden begriffen sein, was vielleicht einen günstigeren Ausgang nehmen wird. — Doch das müßt Ihr ja besser wissen."

„Ich habe es nur gehört," fuhr der Fremde fort, „und man muß sich heutzutage in Acht nehmen, nicht einmal zu viel zu hören. Es sind gar lustige Zeiten, wer jetzt noch nicht tanzen kann, lernt's sicher, und obenein wird ihm die Musik umsonst aufgespielt."

„Laßt das Volk nur nach der Pfeife von oben herab tanzen!" rief der Schäfer, „getanzt wird ja auch in Kassel. Wird aber dem Volke das Blut zu warm durch den Tanz, so wird es selbst die Pfeife in die Hand nehmen. He, Landsmann, oder wer Ihr auch seid, ehrlich seht Ihr aus, das soll eine Musik werden, bei der das ganze französische Geschmeiß zum Lande hinaustanzt, und ich denk', dabei soll Mancher das Bein brechen. Aber sagt, ist's Vorsicht, daß Ihr nicht deutlicher mit der Sprache heraus wollt? Hier hat's keine Noth. Wir sitzen zwar noch ruhig, aber ich sage Euch, es kommt eine andere Zeit!"

Wieder lächelte der Fremde schlau. Was ich weiß, habe ich Euch gesagt. Ich bin nur ein schlichter Mann, aber auch unser einer hat seine Gedanken. Seht, das will mir nicht in den Kopf, daß ein preußischer Lieutenant allein mit einigen Hundert Mann eine so starke Stadt wie Magdeburg erobern könn'. Und wär' es ihm geluagen, was dann? Hätte er den hundert Mal überlegenen Heeren der Franzosen widerstehen können? Ich denk' aber, wer sein Leben und das von Hunderten braver Männer so muthig auf's Spiel setzt, der muß doch einen Hinterhalt haben, auf den er sich verlassen kann, wenn es ihm gelingt. Es ist nur meine Meinung so — ich kann irren."

„Nein — nein," unterbrach ihn der Schäfer, „Ihr habt Recht, dahinter steckt mehr. Oder sollte er auf's ganze Volk vertraut haben? Konnte er nicht hoffen, daß auf sein Zeichen das ganze Deutschland sich erheben werde?"

Der Fremde zuckte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht," erwiederte er. „Es wäre um so besser, wenn das Volk so bereitwillig wäre, das fremde Joch abzuschütteln. Aber sprecht selbst, würdet Ihr es wagen? es ist ein gefährlicher Schritt."

„Bei meiner Seel', ich wäre nicht der letzte," rief der Schäfer begeistert. „Und so wie ich denken Hunderte und Tausende hier. Wir alle haben bessere Tage gekannt, als unsere Fürsten noch über uns herrschten. Die hingen am Lande und wir an ihnen, die haben Freud' und Leid mit uns getheilt. Jetzt heißt es: schindet Euch und plackt Euch, damit es am Hofe sündhaft hergeht."

„Geduldet Euch, es kommt anders!" sprach der Fremde mit feierlichem Ernst und einer Bestimmtheit, die ihren Eindruck nicht verfehlte. „Haltet Euch jederzeit für den rechten Augenblick in Bereitschaft — so kann es nicht lange mehr bleiben, soweit mein Auge reicht."

Es war spät geworden und die Gäste brachen auf. Nur der Fremde blieb zurück. „Ich bleibe diese Nacht hier," sprach er zum Wirth, als er mit ihm allein im Zimmer war, und als dieser sich sofort bereit erklärte, ihm ein Lager zu bereiten, fuhr er fort: „Laßt das. Diese Bank hier

hinter dem Ofen ist gut genug für mich. Ich habe heute einen guten Marsch gemacht, da werde ich schon schlafen; habe doch schon manche Nacht in meinem Leben vollbracht, wo ich nicht ein solches gutes Lager hatte."

Der Wirth versuchte ihn noch in ein Gespräch zu ziehen, denn die ganze freie, derbe Art dieses Mannes gefiel ihm, aber er war in der That auf das höchste ermüdet. Ohne Zögern streckte er sich auf der Bank aus, und noch hatte der Wirth das Zimmer nicht verlassen, als er seinen Gast laut und tief wie einen Schlafenden athmen hörte.

Noch einmal trat er mit der Lampe leise an ihn heran und leuchtete ihm in das bräunliche Antlitz. Er hatte diese Züge noch nie vorher gesehen, dennoch fühlte er sich von ihnen angezogen. Es lag etwas Vertrauen Erweckendes in ihnen. Gern hätte er etwa Näheres über ihn erfahren, aber er mochte den Schlaf dieses Mannes nicht stören, er schien ihn nöthig zu haben.

Auf keinen der Gäste hatten die Worte des Fremden einen tiefern Eindruck gemacht, als auf den Schäfer Mandel. Er gehörte zu jenen Naturen, welche die empfangenen Eindrücke nicht ruhig in sich schlummern oder wirken lassen, sondern sie still im Geiste noch einmal durcharbeiten. — Er mochte einige vierzig Jahre zählen, sein Körper war zäh, kräftig, gewandt, sein Geist faßte schnell, sein Urtheil war scharf, aber meistens hielt er damit zurück. Von der französischen Herrschaft hatte er selbst vielleicht am wenigsten zu leiden, aber er war erbittert, daß sein herrliches kleines Land durch einen fremden Tyrannen zu Grunde gerichtet wurde. Ja, es konnte so nicht bleiben, es mußte anders werden. Aber wer war stark genug, eine Gewalt zu brechen, die vor keinem Mittel zurückbebte, um sich zu behaupten. Nur das Volk vermochte dies. Wenn sich Alle gemeinschaftlich erhoben, wenn jeder Einzelne bereit, sein Leben einzusetzen für die Freiheit des Vaterlandes und das Glück des eigenen Herdes — nur dann war es möglich. Und standen diesem Schritte nicht noch so viele Hindernisse entgegen! Bedurfte es nicht kühner und erfahrener Männer, welche sich an die Spitze des Volkes stellten und es führten! Mußte nicht das Volk selbst zuvor zu einem gemeinschaftlichen Handeln aufgefordert und bewogen werden! Und wie war dies möglich, da die Spione und Diener der geheimen Polizei das ganze Land durchschweiften und jede Hütte umkreisten und an jede Thür ihr Ohr legten! Wie war dies möglich, so lange es unter dem Volke selbst noch einzelne Schlechte gab, welche mit der fremden Gewalt hielten und für Geld zu Verräthern wurden!

Diesen Gedanken hing der Schäfer nach, als er ziemlich zeitig am folgenden Morgen sein Haus verließ und einsam über das Feld hinschritt. Er gedachte auch des Fremden, der am Abend zuvor so freimüthig im Wirthshaus gesprochen hatte und mit dem er sich geistig verwandt fühlte.

Fortsetzung folgt.

10432. **Verbindungs-Anzeige.**

Ihre am 19. Juli vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Felix Meyer in Dresden,
Hedwig Meyer geb. Schliebener.

Hirschberg, den 21. Juli 1870.

Entbindungs-Anzeige.

10418. Donnerstag den 14. d. Mts., früh 7 Uhr, wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Matzdorf, den 20. Juli 1870.

Wilhelm Müller,
Gerbermeister.

10141. **Entbindungs-Anzeige!**

Am Sonntage den 17. Juli wurde meine liebe Frau, **Louise Kittelmann geb. Kiesewalter,** von einer gesunden Tochter glücklich entbunden; was ich hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Johnsdorf bei Landeshut, den 20. Juli 1870.

Bahnwärter **Hermann Kittelmann.**



Denkmal der Liebe

auf das Grab unsrer heißgeliebten Tochter,

Frau Henriette Pauline Klose,

geb. **Fuhrig,**

gew Ehegattin des Gutsbesitzers Herrn Klose in Schweidnitz.

Sie starb den 23. Juli 1869, im Alter von 45 Jahren, 4 Monaten und 8 Tagen.

Ein Jahr ist hin, seit Du von uns geschieden,
Geliebte Tochter, durch des Todes kalte Hand!
Wir sahen Dich seitdem nicht mehr hienieden,
Denn Du lebst nun im neuen fernen Heimathland,
Am Throne Gottes, bei den Engelschaaren,
Wo Dir nie mehr ein Leid kann wiederfahren.

Das Loos ist Dir aufs Lieblichste gefallen,
Doch hat Dein frühes Scheiden uns gar schwer betrübt.
So lang' wir noch auf dieser Erde wallen,
Denkt unser Herz an Dich, die uns so treu geliebt.
Die Hoffnung nur auf künft'ges Wiedersehen
Ist noch der Trost bei unsern Trennungswehen.

Auch bluten ja noch unsrer Herzen Wunden,
Die uns der Tod beim Scheiden unsrer **Gustel** schlug.
Mit Wehmuth denken wir der schweren Stunden,
Die wir durchlebt, seitdem man sie zum Grabe trug.
Der letzte Schlag traf unser Herz nicht minder, —
Wir trauern jetzt um zwei geliebte Kinder.

Wie könnten wir auch, Theure, Euch vergessen,
Da Ihr es stets mit uns so kindlich treu gemeint!
Drum wird auch Niemand unsre Freud' ermessen,
Wenn einst der frohe Wiedersehenstag erscheint.
Wir jubeln dann mit Euch in höchster Wonne,
Im gold'nen Strahl der ew'gen Gnadensonne.

Drum woll'n wir uns in Gottes Rath ergeben;
Denn was der Höchste thut, ist immer wohlgethan.
In seiner Hand steht aller Menschen Leben;
Von ihm ist schon bestimmt auch unsre Lebensbahn.
Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben,
Wer fromm gelebt, soll dann den Himmel erben.

So ruhe wohl! Schlaf' sanft im stillen Grabe!
Einst legt man uns — wie Dich — auch auf die Todtenbahr'.
Wir bringen Dir als letzte Liebesgabe
Voll Wehmuth diesen Kranz von Immortellen dar,
Den Dir die Hand der Liebe hat gewunden
In unsern vielen bangen Trauerstunden.

Jauer, den 23. Juli 1870.

Ignatz Uebermuth, Particulier.
Dorothea Uebermuth, geb. Menzel,
10414 als tieftrauernde Eltern.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel vom 24 bis 30. Juli 1870.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt, Wochen-Communion und Bußvermahnung: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Super. Werkenthin.

Getraut.

Hirschberg. D. 18. Juli. Jggs. Friedr. Ed. Reinh. Oertelt, Maschinenschlosser zu Eichberg, mit Jgfrau. Anna Paul. Bertha Lamprecht hier. — Jggs. Friedr. Wilh. Günther, Spezereikrämer zu Laasan, mit Jgfr. Ernest. Henr. Hinke zu Hartau — D. 19. Herr Felix Benignus Bogislaw Emil Georg Meyer, Ingenieur u. Lieut. zu Dresden, mit Jgfrau. Hedwig Anna Ottilie Schliebener. — D. 18 Oswald Geider, Arbeiter, mit Marie Pätzold. — Friedr. Ernst Ziegert, Zimmerges., mit Walleska Hantke hier. — D. 20. Jggs. Friedr. Herm. Schüller, Lohnkutscher hier, mit Marie Thiem. — D. 21. Friedr. Wilh. Heinr. Vogt, Maurer hier, mit Joh. Beate Maiwald. — Friedrich Herm. Junge, Fabrikarb. zu Wüstegiersdorf, mit Ernest. Paul. Herrfort das. — D. 21. Herm. Friedr. Aug. Baumert, Lohnkutscher, mit Henr. Reinsch.

Gebhardsdorf. D 17. Juli. Carl Aug. Rindfleisch, mit Maria Lydia Fischer, geb. Latzke. — Jggs. Gottlieb Schwientel, Arbeiter in Hirschberg, mit Henr. Paul. Keil. — D. 18. Kriegsreservist Firedr. Aug. Kretschmer, Zimmerges., mit Anna Paul. Math. Müller. — D. 19. Kriegsres. Friedrich Wilh. Eduard Kirchner, mit Ernest. Henr. Rücker. — D. 20. Kriegsres. Heinr. Wilh. Scholz aus Gr.-Stöckigt, mit Joh. Friedr. Henr. Welbrich. — Kriegsres. Ernst August Klemm aus Langenau. mit Friedr. Aug Opitz. — Kriegsres. Ernst Latzke aus Matzdorf, mit Ernest. Henr. Heidrich.

Schmiedeberg. D. 3 Juli Jggs. Carl Ehrenfried Neumann. Zimmerges., mit Jgfr. Ernest. Paul. Auguste Kriegel hier. — D. 4. Wwr. Joh. Carl Neumann. Maurerges. hier, mit Joh. Jul. Bradler in Forst. — Joh. Aug. Falz, Stadtbriefträger hier, mit Marie Louise Rosalie Wolf aus Kupferberg. — D. 10. Gust. Herrm. Klenner, Zimmerges. in Arnsberg, mit Aug. Paul. Mathilde Seidel das. — Carl Christian Herrm. Schmidt, Schmiedeges. in Steinseiffen, mit Christiane Friedr. Leder in Hohenwiese.

Bolkenhain. D. 6. Juni. Schneider Friedr. Wilh. Ferd. Wittig, mit Ernest. Paul. Louise Langer hier. — Zimmerges. Joh. Carl Alt hier, mit Ernest. Louise Münster zu Kl.-Waltersd. — D 19. Inw. Carl Wilh. Scholz hier. mit Marie Joh. Christ. Maiwald. — D. 5. Juli. Jggs. Carl Friedrich Höppner, Kretschambes. zu Ober-Hohendorf, mit der verwittw. Frau Maria Alb. Höppner, geb. John das.

Geboren

Hirschberg. D. 19. Juni. Der Ehefrau des Gefreiten Trowitzsch beim 2. Batt. Niederschles. Landwehr-Reg. Nr. 47 e. S, Otto Willy Adolph Arthur. — D. 22 Frau Zimmermann Leder e. T., Agnes Clara. — D. 23. Frau Schuhmacher Schwarz e. T., Bertha Helene Martha. — D. 24. Frau Ackerbes. Klose e. S., Johannes Friedr. Gust. Herm — D. 28. Frau Maurer Neumann e. S., Friedr. Herm. Gust. — D. 1. Juli. Frau Executor Gläser e. S., Herm. Rich. Heinr. Alfred. — D. 4. Frau Telegraphist Weck e. T., Marie Anna Sidonie.

Kunnersdorf. D. 30. Juni. Frau Hausbes. Fendler e. S., Wilhelm August.

Straupitz. D. 1. Juli. Frau Fabrikarb. Bertholdt e. T., Ernestine Pauline.

Hartau. D. 5. Juli. Frau Häusler u. Schuhm. Thäsler e. S, Hermann Heinrich.

Schmiedeberg D. 29. Juni. Frau Schneidermstr. Renner hier e. S. — D. 30. Frau Fuhrmann Klose in Arnsberg e. T. — D. 4. Juli. Frau Fabrikweber Tietze hier e. T. — D. 5. Frau Tagearb. Schüller hier e. S. — D. 6. Frau Bergmann Rüffer in Arnsberg e. S. — D. 10 Frau Kaufmann Siegroth hier e. T. — D. 14. Frau Weber Leichsenring hier e. S. — D. 16. Frau Kutscher Heinze hier e. S.

Bolkenhain. D. 28. Mai. Frau Freistellbes. Hilse zu O.-Wolsdorf e. S. — D, 6. Juni. Frau Viehschleußer Rose das. eine Tochter.

Gestorben.

Hirschberg. D 16. Juli. Heinr. Gust., hinterl. S. des verst. Gastwirth Conrad, 9 J. 7 M. 9 T. — D. 20. Auguste, T. des Arb. Wilh. Maiwald, 3 M.

Kunnersdorf. D. 14. Juli. Wwe. Joh. Beate Legner, geb. Hielscher, 74 J. 4 M. 8 T. — D. 18. Clara, T. des Feuerwerker Wilh. Heptner, 8 M. 21 T.

Straupitz. D. 18. Juli. Aug. Heinr. Julius, Sohn des Arb. Aug. Langer, 8 M. 8 T.

Boberröhrsdorf. D. 6. Juli. Emma Anna, T. des Häusler Mattern, 7 W. — D. 20. Anna Paul., T. des Freigärtner u. Böttchermstr. Engmann, 42 W.

Schmiedeberg. D. 29. Juni. Friedr. Wilhelm Herche, Briefträger, 42 J. 4 M. 22 T. — D. 30. Jgfr. Paul. Henr., T. des weil. Bleichermstr. Klose hier, 54 J. 14 T. — D. 9. Juli. Carl Wilh. Mohr, Schuhmachermstr. hier, 60 J. 8 M. 15 T. — D. 12. Sophie Aug Ida, T. des Zimmermaler Hrn. Frädrich hier, 2 M. 19 T. — D. 13. Marie Paul. Ida, T.

des Gastwirth H. Hause hier, 1 J. 2 M. — Ernestine Marie Bertha, T. des Bergmann Ernst Kahl hier, 4 M. 25 T. — D. 16. Marie Emma, T. des Häusler Pein in Hohenwiese, 8 M. 18 T. — Benj. Wilh. Nixdorf, Tagearb. hier, 47 J. 7 M. 29 T. — Joh. Eleonore geb. Hallmann, Wwe. des weil. Häusler Gottlieb Kriegel in Buschvorwerk, 73 J.

Friedeberg a. Q. D. 31. Mai Emma Maria Lydia Ida, j. T. des Handelsm. H. Pfeiffer, 10 J. 6 M. — D. 4. Juni. Verw. Frau Weber Rösler, Elisab. geb. Prenzel, 69 J. 6 M. — D. 6. Helene Elisab. Hedwig, j. T. des Schuhmachermstr. Gläser, 1 J. 4 M. — D. 7. Paul Herm., einz. S. des Ackerbes. A. Scholz in Röhrsdorf, 17 T. — D. 12. Gust. Moritz, j. S. des Stellmachermstr. G. Herrmann, 1 J. 17 T. — D. 14. Rob. Max, j. S. des Gasthausbes. Rob. Scholz, 5 M. — D. 17. Frau Louise Aug. geb. Streit, Ehefr. des Zimmerpol. Urban in Röhrsd., 24 J. 10 M. — D. 23. Frau Friederike geb. Wagenknecht, Wwe. des verst. Pension. Scheller, 69 J. 5 M. — D. 25. Gust. Rob., einz. S. des Gärtner A. Schäfer in Röhrsdorf, 5 M. 19 T.

Hohes Alter.

Goldberg. D. 28. Juni. Verw. Schmiedemstr. Friederike Eleonore Geisler, geb. Friebel, 82 J. 2 M. 11 T.

Langwasser. D. 14. Juli. Der Bauer-Auszügler Christoph Heller, ehemal. Ortsrichter, Schul-Vorsteher u. Schiedsmann, 81 J. 8 M.

Vaterländischer Frauenverein.

†

Alle Mitglieder des Hirschberg-Schönauer Zweiges des Vaterländischen Vereins werden ersucht, sich Montag, den 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Cantorhauses bei der Gnadenkirche hierselbst zu einer General-Versammlung des Vereins einzufinden. 10466

Hirschberg, den 22. Juli 1870.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Section Erdmannsdorf.

Alle Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins, die zur Section Erdmannsdorf gehören, werden hiermit zu Sonntag den 24, Nachmittag 4 Uhr, zu Frau von Münchhausen in Erdmannsdorf eingeladen, um zu besprechen, wie auch wir Frauen unser Scherflein helfend unserem geliebten Vaterlande darbringen können.

Zugleich ergeht die Bitte an alle Frauen und Jungfrauen der Orte Arnsdorf, Stonsdorf, Fischbach, Buchwald, Lomnitz und Erdmannsdorf, welche dem Verein bisher noch nicht angehörten, sich entweder demselben anzuschließen, oder doch Herzen und Hände zu öffnen und denselben in der Zeit der Noth mit Gaben aller Art, besonders aber Geld und Leinewand zu unterstützen.

Sollten sich Frauen in dieser Section befinden, welche sich der Pflege der Verwundeten zu unterziehen wünschen, so giebt gern Auskunft über Näheres

Frau **von Münchhausen,**
geb. v. Scharnhorst,
Vorstand der Section Erdmannsdorf des Vaterländischen Frauen-Vereins und Stellvertreterin der Präsidentin des Zweig-Vereins Hirschberg-Schönau,

10474. Frau Fürstin Reuß LXIII.

Wir erklären hierdurch — auf Veranlassung mehrerer Anfragen — daß wir Extrablätter sofort ausgeben, wenn neue sichere Nachrichten eintreffen.

Hirschberg, 21. Juli 1870.

Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge."
C. W. I. Krahn.

Hirschberg, den 19. Juli 1870.

Aufruf an unsere Mitbürger!

Im Angesicht eines drohenden, unvermeidlichen Krieges gegen den alten Erbfeind Deutschlands, in Mitten einer großen, nationalen Begeisterung des ganzen deutschen Volkes, ist es die heiligste Pflicht Jedermanns, Alles zu thun, um die Ehre und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes gegen die frechen Uebergriffe Frankreichs, welche selbst die erhabene Person unseres geliebten Königs nicht geschont haben, zu retten und für alle Zeiten sicher zu stellen.

Die Unterzeichneten haben sich deshalb zu einem

Krieger - Unterstützungs - Verein
der Stadt Hirschberg

zusammengethan und werden, vorbehaltlich weiteren Wirkens, ihre Thätigkeit zunächst der Fürsorge für die hier zurückgelassenen Familien der aus hiesiger Stadt zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner widmen.

Das Maaß der gesetzlichen Unterstützung reicht hier nicht aus, unserer Aller Hülfe ist nothwendig. Deshalb die dringende Bitte an unsere Mitbürger, uns durch patriotische Liebesgaben in unserm Wirken zu unterstützen.

Bei den Herren Kaufleuten Bettauer, Gebauer und P. Heine liegen Listen zur Zeichnung von laufenden und einmaligen Beiträgen aus, auch die übrigen unterzeichneten Mitglieder des Vereins sind zur Annahme von Gaben bereit. Rendant des Vereins ist Herr Partikulier Großmann, über die eingegangenen Gelder und deren Verwendung wird seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden.

Aschenborn. Altmann. Berger. Bettauer. Blumenthal. Dunkel. Gebauer. Grossmann. Heine. v. Heinrich. Krahn. Kuhn. Kiessling. Lundt. Prüfer. Steudner. Vietsch. Weinmann. Wiester.

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.

Wegen des unerwartet eingetretenen Krieges fällt die am **24. Juli d. J.** beabsichtigte Excursion nach **Lomnitz** aus.

10351 **Der Vorstand.**

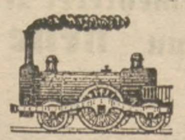
10449.

Bekanntmachung.

Nachdem der Controleur Langner durch Beschluß der Generalversammlung seines Amtes enthoben und in Stelle desselben der Kaufmann Rudolph hierselbst gewählt worden ist, hat heute die Amtseinführung des Letzteren stattgefunden.

Greiffenberg, den 15. Juli 1870

Der Vorschuß-Verein zu Greiffenberg i. Schl.
Eingetragene Genossenschaft.
Opitz. Schwerdtfeger.



Vom 24. d. Mts. ab wird auf der diesseitigen Eisenbahn der **gesammte Personen- und Frachtverkehr** bis auf Weiteres eingestellt.

Berlin, den 20. Juli 1870. [10444]

Königl. Direction der Niederschl.-Märk. Eisenbahn.

9406 **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Müllermeister Carl Friedrich Hauptmann gehörige Mühlengrundstück Nr. 171 zu Alt-Kemnitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 3. September 1870, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in der Mühle zu Alt-Kemnitz verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 18,65 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 22,57 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 40 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. September 1870, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1 von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 20. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

10382.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, die uns obliegenden Fourage-Lieferungen, sowie unsern Antheil an den Landlieferungen, falls Letztere von den einzelnen Gemeinden in natura geleistet werden sollten, dem Mindestfordernden zu übertragen, und ersuchen deshalb, uns bis Montag den 25 d. Mts. Submissions-Offerten auf Roggen, Hafer, Heu und Stroh zu machen.

Die Angabe der Preise muß pro Centner erfolgen.

Hirschberg, den 20. Juli 1870.

Der Magistrat.

10358.

Offene Lehrerstelle.

An der evangelischen Stadtschule hierselbst ist eine Lehrerstelle mit einem fixen Gehalt von 180 Thalern nebst freier Wohnung vacant. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche um die Stelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zu Ende dieses Monats an das unterzeichnete Patronat einreichen.

Polkwitz, am 15. Juli 1870

Der Magistrat.

10407.

Holz-Auktion.

Freitag den 29. Juli c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthause zur Erholung auf Zeisberg aus dem zur Herrschaft Adelsbach gehörigen Forstrevier Zeiswald

circa 262 Stück Schäl-, Eichen-, Nutz- und Stangen-Holz,

für Stellmacher und Zimmermeister, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Adelsbach bei Reichenau, den 13. Juli 1870

10410.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 5. August c., Nachmittags von 3 Uhr an, sollen im Gasthof zum goldenen Stern hierselbst aus dem Königlichen Forstrevier Arnsberg: 15 Klftr. Fichten-Scheitholz, 12 Klftr. desgl. Knüppel-, 130 Klftr desgl Stockholz und 180 Schock desgl. Reisig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schmiedeberg, den 20 Juli 1870.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

Ausverkauf und Auktion von Wanduhren,

Schwarzwälder, Amerikanische und Französische, desgleichen **Drehorgeln** und **Ziehharmonika's**, zum bevorstehenden Jahrmarkt, als den 24. und 25. Juli, im Gasthofe zum goldenen Schwert zu Friedeberg a. Q.

August Mathes,
Uhrenfabrikant aus Schwarzwald.

10238.

Zu verpachten.

10348. Auf dem Dominium Nieder-Kauffung wird Sonntag den 24. Juli, Nachmittags 1 Uhr, in der Gärtnerwohnung das Spätobst meistbietend verpachtet; der Zuschlag wird vorbehalten.

Beschorner, Gärtner.

10388.

Bäckerei-Verpachtung.

Mitten in einem großen Bauerndorfe ist wegen Kränklichkeit des Besitzers eine gut eingerichtete **Dampfbäckerei** zu verpachten. Auskunft giebt auf frankirte Anfragen die Commission des Gebirgsboten in Löwenberg in Schlesien.

Buchbinder **G. Fiebig.**

Hebestellen-Verpachtung.

Die in Station 0,34 der Friedland-Goehlenau-Neuforger Kreis-Chaussee belegene, mit einhalbmeiliger Hebebefugniß versehene Hebestelle Friedland I. soll vom 1. October d. J. ab auf **ein Jahr** verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

Sonnabend den 6. August c., Vormittags 11 Uhr,

im Kreis-Chausseebau-Bureau (im Hause des Herrn Maurermeister Beer) an, woselbst auch die der Verpachtung zu Grunde gelegten „Allgemeinen und speciellen Bedingungen zc." während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Jeder Bieter hat im Termin vor Abgabe seines Gebots eine Bietungs-Caution von „Fünfzig Thaler" baar zu erlegen. Die Caution des Pächters ist auf „Zweihundert Thaler" normirt worden und entweder in Staatspapieren oder in Waldenburger Kreis-Obligationen zu erlegen.

Mit Abhaltung des Termines ist der Feldmesser **Schmidt** beauftragt. 10124.

Waldenburg, im Juli 1870.

Kreisständische Chaussee-Verwaltung.

10393. Zur **Obstverpachtung** in Nieder-Seiffersdorf bei Hirschberg wird auf den **27. Juli c., Vormittags 11 Uhr,** ein Bietungstermin anberaumt.

Hertwig, Polizeiverwalter.

Gasthofs-Verpachtung.

9795. Mein **Gasthof**, genannt „zum Feldschlößel", mit Stallungen, Garten und einer großen **Colonnade**, am regsten Geschäftsverkehr des hiesigen Bahnhofes gelegen, ist 1. October a. c. ab unter soliden Bedingungen zu verpachten oder auch bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen.

Jauer, im Juli 1870. **A. Ackermann.**

10427. Die sauern **Kirschen** in den Alleen des Dominii Fischbach sollen **Mittwoch den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** meistbietend verpachtet werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. —

Danksagung.

Dem Handwerker Gesang-Verein „Harmonie" sagen die Unterzeichneten für die am 19. d. Mts. gegebene Abschiedsfeier im Gasthofe zum Kynast und für die sonstigen Liebesbeweise den aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

10421.

August Dittebrand. Robert Pardes. Otto Koppauer.
Robert Hoffmann. v. Kornatzky. August Flegel.
Karl Vierdich. Ernst Kuhnt. August Scholz.
Herrmann Dreißig. Karl Sprigade.

10472. Den besten Dank dem Oberstlieutenant Herrn **Kosch** für die gute Aufnahme von 6 Reservisten.

Hirschberg, den 22. Juli 1870.

Anzeigen vermischten Inhalts.

10175. Die mir aus meiner früheren Wirksamkeit noch schuldenden Beträge übergebe, wenn solche bis zum 1. August nicht eingegangen, **bestimmt** dem Rechtsanwalt zur Einziehung.

Ferdinand Sieber.

Visiten-Photographien werden jederzeit elegant, und in der möglichst kürzesten Zeit zu den billigsten Preisen angefertigt in **Bieder's** Atelier, Bahnhofstraße. 10461
Die Rückseite derselben bietet, ohne Preiserhöhung, die Ansicht von Hirschberg und der hauptsächlichsten Punkte unseres Riesengebirges in geschmackvoller Gruppirung.

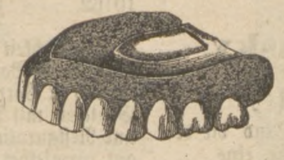
Norddeutscher Lloyd.

10291. Die Fahrten unserer Dampfschiffe nach **Newyork, Baltimore, London, Hull, Antwerpen** und **Rotterdam** sind bis auf Weiteres eingestellt.
Bremen, 16. Juli 1870. **Die Direction.**

Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Newyork.

In Folge der politischen Ereignisse ist die Dampfer-Verbindung zwischen Stettin und Newyork bis auf Weiteres eingestellt. 10433.
Stettin, den 19. Juli 1870. **C. Messing.**

Donnerstag den 28. d. M., bin ich in **Löwenberg,** Hôtel du Roi und **Freitag** u. **Sonnabend den 29.** und **30. in Goldberg, Hôtel zu den 3 Bergen** mit meinem **Atelier für künstliche Zähne** wieder anwesend und von früh 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr zu consultiren.



Hochachtungsvoll
Julius Igel, aus **Berlin,**
wohnhaft in Bunzlau, Ring Nr. 15.
10409.

10469 **Bekanntmachung.**
Einem geehrten Publikum diene hierdurch zur Nachricht, daß in Folge der eingetretenen Kriegs-Verhältnisse halber, die Fahrt nach der Josephinenhütte vorläufig eingestellt wird. **C. Beer.**

Von heute an werden bei mir Flaschen nur gegen 1½ sgr. Pfand geliehen.
Hirschberg, den 18. Juli 1870.
Oswald Heinrich
10355. in J. Gruner's Brauerei.

9877 Den geehrten Bewohnern Warmbrunn's und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst im Hause des Fleischermeisters Rücker, Hermsdorfer-Straße, als **Korbmacher** etablirt habe, und empfehle mich, unter Zusicherung billigster Preise, zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.
Warmbrunn. ***Herrmann Stief,*** Korbmacher.

Zur Armee einberufen, empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten. 10429. **Dr. Sachs.**
Hirschberg, den 21. Juli 1870.

Franz' & Gottfried'sche Stiftung.

Den **Zinsen**zahlern der vorstehenden Stiftungen mache ich bekannt, daß ich nur **preußisches** Geld annehme. Hirschberg, im Juli 1870.
10385. **Bettauer,** Rendant.

Ein herzliches Lebewohl Allen und ein fröhliches Wiedersehen wünscht Kutscher **E. Nissel,**
jetzt Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 47.
Cunnersdorf, den 23. Juli 1870.

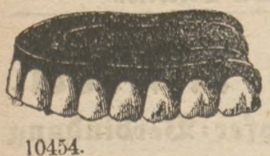
10472. Sonntag den 24. d. Mts. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein ***C. Zimmermann*** in Jannowitz.

10468. Die Unverständichkeit, auf welche meine Anzeige in Nr. 82 gestoßen, veranlaßt mich zu erklären, daß ich **fremde Kassenscheine** in Zahlung nehme. **Gustav Scholtz.**

In Folge abermaliger Einberufung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein Geschäft durch Vertretung meines Vaters in selbiger Weise wie bisher fortgeführt wird. 10381.
(Selbiges auch zur Nachricht für meine Gesellen u. Burschen.)
Herischdorf im Juli 1870. **Friebe,** Zimmermeister.

Königlich Preussische Lotterie.

Ziehung 2. Klasse 142. Lotterie beginnt am 2. August. Einlösung der Loose bei Verlust jeden Anrechts bis spätestens den 29. Juli. Pünktlichkeit wegen Zeitumständen erforderlich. Lampert, Königl. Lotterie-Einnehmer.
10428.



Robert Krause's

Atelier zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse befindet sich in **Hirschberg, Hirschgraben = Promenade,** vor dem Gasthof zum langen Hause.
10454.

Coupons u. ausländ. Cassenscheine

werden von mir, bei Ausschluß des Wechselns, **voll angenommen.**
10443. **F. M. Zimansky.**

Etablissements=Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich hier, Greiffenberger Straße, eine

Restauration

neu und comfortable eingerichtet habe. Indem es stets mein Bestreben sein wird, meine werthen Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen, empfehle ich gleichzeitig mein

Concipienten=, Agentur= und Commissions=Bureau

einer gütigen Beachtung. Durch 15jähriges Arbeiten beim Kreisgericht habe ich eine Praxis erworben, die mich befähigt, alle in dieses Fach schlagende Arbeit correct auszuführen.
Friedeberg a. Q.
10447. **Gustav Scholz.**

Verkaufs-Anzeigen.

10239. Eine **Schmiede** mit 2 Feuern in einem großen Bauerndorfe ist sofort zu verkaufen. Näheres durch
Frau **Sroda** zu Friedeberg a. Q.

Verkaufs=Anzeige.

Ich bin willens mein in Alt=Gebhardsdorf schön gelegenes Restbauergut bestehend aus zwei Wohnhäusern, zwei Scheunen und 20_{38} Morgen guten Acker und Wiese, im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer
Johann Ehrenfried Söhnel.
Alt=Gebhardsdorf, den 27. Juni 1870. 9364

Eine Gastwirthschaft

mit massiven Gebäuden und ca. 6 Morgen Areal, steht veränderungshalber, für einen soliden Preis zum baldigen Verkauf und ertheilt das Nähere Herr **G. Bormann** zu **Spiller** 9709

10264. Ein schönes, reizend gelegenes **Stadt Vorwerk** mit Vergnügungs=Restauration, Areal 90 Morgen, ist für 10,000 rtl. zu verkaufen. Anzahlung 3000 rtl. Rest viele Jahre unkündbar. Auskunft ertheilt **H. Schindler** in Görlitz.

10161

Freiwilliger Verkauf.

Mein zu Lehnhaus gelegenes **Haus** nebst 4 Morgen Garten und Acker bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag den 8. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Taxe und Bedingungen sind bei mir einzusehen.
Lehnhaus, den 16. Juli 1870 **E. Delto.**

9945. Ein **Haus** mit schöner freier Aussicht, gut gelegen und ganz in der Nähe der im Neubau begriffenen Stadtschule, mit 7 Stuben, 2 Alkoven und Küchen, Keller, großem Hofraum, Stallung und Wagenremise, ist sofort zu verkaufen.
Näheres bei **L. Riedel**, Herrenstraße Nr. 6, Hirschberg.

10114. Das **Restgut** Nro. 108 zu Schmiedeberg ist der Krankheit des Besitzers wegen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen der Justizrath **Kunik** zu Löwenberg und der emer. Lehrer **Scholz**, wohnhaft bei dem Drechsler Scholz zu Schmiedeberg.

10162.

Verkaufs=Anzeige.

Kränklichkeit und Verhältnisse bestimmen mich, meine zu Hirschberg, Bahnhofstraße, gelegene neuerbaute Besitzung, bestehend in Vorder= und Hinterhaus, Hofraum mit Wasserpumpe, Gärtchen mit Trinkhalle u. Laube, Ladeneinrichtung mit Schank und Restauration. Die andern Wohnungen sind an Bahnbeamte gut vermiethet und verzinst sich das Haus vollständig. Diese Besitzung eignet sich ihrer freundlichen und verkehrreichen Lage wegen für Privat- und Geschäftsleute. Anzahlung nach Uebereinkommen. **C. Fuckner.**

10419. Die Stelle **Nr. 64 zu Mittelkauffung**, mit 64 Morgen, im Ganzen oder auch getheilt, ist zu verkaufen. Näheres beim Besitzer daselbst.

Eine Bockwindmühle

steht zum baldigen Abbruch zum Verkauf beim Besitzer
10270 **A. Lorenz** in Schosdorf.

9811. Ein **Bauergut** mit ca. 90 Morgen Areal, vollständiger Ernte und Inventarium ist sofort zu verkaufen. Anzahlung 3= bis 4000 Thlr. Näheres bei der Besitzerin
Wittwe **Steinbrich**, Ober=Adelsdorf.

9796.

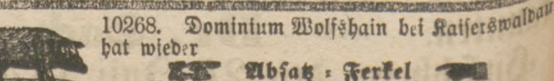
Fabrik = Anlage.

Mein **Ackergrundstück**, ca. 7 Morgen groß, am Ausgange des hiesigen Bahnhofes, an der Chaussee, der Gasanstalt und am Bahngeleise liegend, zu einer Fabrikanlage sich vorzüglich eignend und auf welchem bereits ein kleines Comptoirgebäude, sowie ein Brunnen mit gutem Wasser vorhanden, ist zu verkaufen.
Jauer, im Juli 1870. **A. Ackermann.**

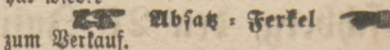
Reinschmeckenden gebr. Caffee,

à Pfd. 10 sgr., empfiehlt **Paul Spehr.**

10425 Eine große, junge, rothstriemige **Kuh** mit Saugekalb steht zum Verkauf in Nr. 27 zu Hartau bei Hirschberg.



10268. Dominium Wolfshain bei Kaiserswaldau hat wieder **Absatz = Ferkel** zum Verkauf.



Neue Beweise aus geschätzter Hand.

Herrn Fabrikant Th. Timpe in Magdeburg bitte ich, mir umgehend 10 Paquete von Ihrem Kraft-Gries, **der meiner Kleinen** bis jetzt sehr **gut bekommen** ist, zu schicken.

Wittenberg, den 9. Juni 1869.

Freifrau **von und zu Gilsa**, geb. **von Krosigk.**

Hiermit bezeuge ich Ihnen, daß sich der von Ihnen erfundene und erzeugte Kraftgries **bei meinem Kinde ausgezeichnet bewährt** hat und kann dieser Gries gar nicht warm genug empfohlen werden. **Arno Gordsche**, Buchhändler.

Meißen, den 22. Juli 1869.

Paquete à 8 und 4 sgr. nur allein und ächt zu haben in Hirschberg in Schl. bei **G. Nördlinger,**
10416. Ecke der Schützenstraße.

9952

Wichtiges Hausmittel.

Dr. med. **Hoffmann's**

weißer Kräuter-Brust-Syrup

in seinen hinreichend bekannten trefflichen Eigenschaften als Linderungsmittel gegen Entzündungen des Kehlkopfs, gegen Heiserkeit, Verschleimung, Halsbräune, Katarrhe und Keuchhusten, ist in 1/1, 1/2, 1/4 Flaschen zu haben bei:

Albert Plaschke, Hirschberg in Schl.,
Herrmann Schön, Bolkenhain,
Ludwig Kosche, Jauer,
W. Nülke, Schönau,
Emil Scholz, Arnsdorf bei Hirschberg.

7056 **Hafer, Heu, Schütt- und Gebund-Stroh** verkauft billigst **E. Reiß**, Auengasse, frühere Siegertbleiche.

Auch ist daselbst täglich frische **Ziegenmilch** zur Maikur zu haben.

10424 2 lichtbraune, 6 Jahre alte **Pferde** stehen zum Verkauf bei **Elsner**, Hellerstraße Nr. 23.

---

ff. gem. und ged. Knochenmehl,
Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, hell und dunkel, 9801.
Superphosphate mit und ohne Stickstoff,
Superphosphat mit conc. Kali,
ff. gem. Kornmehl, letzteres wegen seines hohen Stickstoffgehaltes **vorzügliches Düngemittel für Wiesen, Gärten, Rüben, Raps, Blattpflanzen,** wie **Tabak, Karden** 2c. empfiehlt

die Dampf-Knochenmehlfabrik

von **Ludwig Michaelis**

in **Gr.-Glogau**, **Rüster-Vorstadt, Comptoir: Schulstraße 23.**

Schönen, grünen Caffee.

à Pfd. 7 1/3 sgr., 4 Pfd. 28 sgr., empfiehlt
10127. **Paul Spehr.**



Flaschen zu 2/3 Pfd. Inhalt halten zum Preise von 12 sgr stets frisch auf Lager: 839

Die Apotheken zu Hirschberg.

Alle Arten **Bruchbandagen, Mutterträger,** mit u. ohne Gürtel, **Mutterkränze, Clystir-Spritzen** aus Gummi u. Zinn, auch zum Selbstklistiren, mit u. ohne Kasten, **Augendouchen,** mit u. ohne Hahn.

Bade-Specula, Catheder und **Bougis**, und viele andere technische und chirurgische Gegenstände aus Gummi, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und festen soliden Preisen: 10121.

L. Gutmann, chir. Bandagist.

Hirschberg, Langstraße 45 u. 46.

1994

Für Brillenbedürfende

alle Donnerstage im Gasthofe zum „goldenen Schwerdt" in Hirschberg. **Heinze**, Opticus.

Für Brauer!

In meiner erst vor einigen Jahren neu eingerichteten Brauerei steht ein kupferner Braukessel, enthaltend 1068 Quart, ein Maischbottig von 1669 Quart, eine Würzwanne von 227 Quart, ein Kühlschiff mit Kühlmaschinen von 1995 Quart Inhalt, eine kupferne Würzpumpe und eine Malzquetschmaschine zu baldigem Verkauf. **Seibt**, „zum neuen Hause."

Goldberg, den 6. Juli 1870. 9677

☛ Die zu Nieder=Zieder bei Landeshut sub Nr. 21 belegene **Schankwirthschaft „zum Schützen"** soll mit allen Pertinenzien aus freier Hand verkauft werden. Ueber die Verkaufsbedingungen wird der Unterzeichnete nähere Auskunft ertheilen.

Landeshut, den 18. Juli 1870.

E. Rudolph, Buchhändler.

10377.

Die Wäsche-Fabrik von Theodor Lüer,

Hirschberg, Bahnhofstr. 69,

empfiehlt die größte Auswahl in allen Größen von leinen, baumwollnen, wollnen und seidnen Hemden; desgl. Unterjacken, Beinkleider, Leibbinden, Socken, Strümpfe, Taschentücher, Reisedecken, Steppdecken, zu zeitgemäß billigsten, festen Preisen.

10387.

Reichhaltiges Lager von Taschenuhren aller Gattungen, Tisch-, Wand-, Regulator-, Reise- und Wecker-Uhren, Haus-, Hof-, Fabrik- und Kirchen-Uhren, Wächter- und alle andere Control-Uhren. Lager von goldenen und gewöhnlichen Ketten und Schlüsseln.

A. Eppner & Comp.,

☛ Hof-Uhrenfabrikanten Seiner Majestät des Königs und Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, ☚

halten Lager in **Hirschberg**, Promenade Nr. 14.

☛ Wappen und Namenszüge ☛ werden auf Wunsch ohne besondere Kosten sauber hergestellt, sowie **Reparaturen aller Art** prompt und billig ausgeführt.

9819.

7859.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

des

Joseph Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Porcier Straße Nr. 1071-II. empfiehlt

den medizinischen flüssigen

Eisenzucker.

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht u. Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Siphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte** beruht. 1 Flasche 25 Sgr.

Eisencerat

heilt alle **Frostbeulen binnen acht Tagen.**

1 Schachtel 8 Sgr.

Gastrophan,

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magenheilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites. 1 Flacon 15 Sgr.

Kral's echter Carolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe** und **Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht, vorgebeugt wird 1 Päckchen 4 Sgr.

Flüssige

Eisenseife,

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren. 1 Flacon 20 Sgr. ½ Facon 10 Sgr.

☛ **Vor Mißgriffen wird gewarnt!** ☚

10470.

Revolver und dazu gehörige Patronen

empfing noch von verschiedener Größe und empfiehlt solche, wie andere Waffen und Munition: **F. Püscher in Hirschberg.**

Heintze & Blanckert's (Berlin)

bewährte Verfassungsfeder,

No. 151 extrafein, 152 fein, 153 mittel, empfiehlt als vorzügliche Comptoir- und Bureaufeder, per Gros à 15 Sgr.,

Carl Klein in Hirschberg.

9717. Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Landwirthschaftliche Maschinen.

9360. Den geehrten Herren Dominial- und Gutsbesitzern empfehle ich meine 1-, 2-, 3- und 4pferdige Dreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler, Roßwerke, Schroot- und Mahlmühlen, 2-, 3- und 4messrige Siedemaschinen, Wurfmaschinen, Kartoffel- und Rübenschneiden, Brückenwaagen, Ringelwalzen verschiedener Dimension, Jauchenpumpen, eiserne Thore, Grab-, Brücken- und Balkongeländer, überhaupt alle in das Fach schlagende Artikel. Ueber leichten Gang und gute Leistung, solide und dauerhafte Arbeit bei zeitgemäß billigen Preisen stehen mir die besten Zeugnisse zur Seite. Reparaturen werden auf's Schnellste effektuirt. Gleichzeitig empfehle ich wiederum meine zweispännige, fahrbare Dreschmaschine leihweise zur gefälligen Benutzung.

Falkenhain, im Juli 1870. **Aug. Dittrich.**

Rohe und gebrannte Caffee's,

reinschmeckend und billig, offerirt

5180. **G. Nördlinger.**

10426. Ein **Pferd** steht zum Verkauf beim Häusler **Finger** in Voigtsdorf.

10125.

Humboldt,

diese ausgezeichnete 6 pf.-Cigarre, welche sich durch ihre vorzügliche Güte schon seit Jahren einen bedeutenden Ruf erworben hat, empfiehlt

F. M. Zimansky,

schrägeüber der Post.

Feinschmeckenden Lagueyra-Caffee,

à ℔. 8½ Sgr., bei Entnahme von 4 ℔. à 8 Sgr., empfiehlt

9847 **Paul Spehr.**

10405

Fliegen-Papier,

giftfreies, empfiehlt **Paul Spehr.**

70 Stück Saugferkel,

in englischer Kreuzung, sind beim Dominium Zobten, Kreis Löwenberg, vom 29. d. Mts. ab, successive verkäuflich abzugeben. Ebenso ist daselbst ein sprungfähiger **Eber**, große englische Suffolk-Race, der vorzüglich vererbt, verkäuflich. 10451

Die Guts-Verwaltung.

10439. Schmiedeberger Straße Nr. 25 sind ein Paar starke, fehlerfreie **Pferde** zu verkaufen.

8942

Rath für Halsleidende.

Die höchste Kunst des Arztes ist Krankheiten zu verhüten. Durch die weit berühmte **Bräuneeinreibung** des **Dr. Netsch,** Dresden, werden jährlich Hunderte von Menschen **erhalten**. Halskrankheiten **abgewendet**. Nur durch äußerliches Bestreichen wird jedes neue und alte Hals- und Kehlkopfleiden geheilt **Jeder Husten sofort beseitigt**, so daß weder Bräune, noch Entzündung entstehen. Der **Keuchhusten** weicht **nur diesem probaten Mittel**. Viele solcher chronischen Leiden können nur mit **Beihülfe** dieses Mittels selbst in den Bädern noch radikal geheilt werden. **v. B.**

Niederlage für **Hirschberg** bei **Paul Spehr.**

Augenkranken

ist das **Weltberühmte, wirklich ächte** ***Dr. White's Augenwasser*** von **Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen, à Flacon 10 Sgr., bestens zu empfehlen. Man verlange aber nur stets nach **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt,** denn nur **dieses** ist das **wirklich ächte.** Dasselbe ist mit Allerhöchst fürstl. Concession beliehen und hat sich seiner **unübertrefflichen Heilkraft** wegen seit 1822 **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt Herr **Louis Schultz** (Weinhandlung) in Hirschberg, **J. M. Matschalke** in Goldberg, **C. Schubert** in Bolkenhain und Wwe. **Ottilie Liedl** in Warmbrunn.

Eins der **vielen** Beispiele **glücklicher schneller Heilung** von **Augenentzündung.** Ich litt seit ungefähr 14 Tagen an einer heftigen Augenentzündung und nahm, da viele angewandten Mittel erfolglos waren, meine Zuflucht zu dem berühmten Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt Nach Gebrauch von **nur einer Flasche** sind meine Augen **vollkommen wieder hergestellt,** und spüre ich nicht die geringste Hitze mehr darin und kann jedem Augenleidenden dieses Augenwasser nicht genug empfehlen.

Görlitz in Schles. **Seeliger.**

Den Herren Land-Krämern

halte mein Caffee-Lager zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
7215. **Paul Spehr.**

Von dem bis jetzt in den Handel gekommenen Sanitätsweinen zeichnet sich unser

Pedro-Ximenes

durch seine Eigenschaften und heilsame Wirkung vor allen andern rühmlichst aus.

Dieser echt spanische Wein eignet sich wegen seiner Bestandtheile vorzüglich zum Krankenwein bei allen **Zuständen** der **Erschöpfung**, in der **Reconvalescenz** von **schweren Krankheiten**, bei den **Leiden** der **Kinder** und der **Erwachsenen**, wo die **Ernährung darniederliegt** und es darauf ankommt, die **Verdauung zu kräftigen** und die **gesunkenen Kräfte dauernd zu beleben.** 9683

In Originalflaschen à 6, 12 u. 18 Sgr
Haupt-Depôt bei **Louis Schultz** in **Hirschberg.**

Minden, a/d. Weser.
Wiencke & Co., Wein-Gross-Handlung.

Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 174.
Wegen Aufgabe des Geschäfts empfiehlt **L. Greulich** nachstehende Waaren von bester Qualität und zu auffallend billigen Preisen; trotzdem darf bis zum 5. August jeder Käufer bei Entnahme von Waaren im Werthe von 1 rtl. nur 28 sgr. bezahlen.

Pflaumen, sehr schön, 5 Pfd. 8 sgr. Brabanter Sardellen, 1 Pfd. 3 sgr. f. gebrannten Caffee, 1 Pfd. 7½ sgr., ungebrannte Caffee's, das Pfd. zu 5, 6, 7, 10¼ und 11¼ sgr. Berliner Malz-Cichorien-Caffee, 3 Pfd 4 sgr., schönen Malz-Syrup, 12 Pfd. 21 sgr. Weißen Farin, 1 Pfd. 3¾ sgr. Gelben Farin, 1 Pfd. 3¼ sgr. Weißen Zuckerkant, 1 Pfd. 6 sgr. Lorbeerblätter, 1 Pfd. 2½ sgr. Macis-Blüthe, ¼ Pfd. 6 sgr. Engl. Gewürz, 1 Pfd. 4 sgr. Ingwer, 1 Pfd. 5½ sgr. Zimmet, ganzen, ¼ Pfd. 3 sgr. Cacao-Caffee, 1 Pfd. 3 sgr. Cacao-Thee, 1 Pfd. 2½ sgr. Eichel-Caffee, 6 Pack 2½ sgr. Reis, 12 Pfd. zu 20, 26 und 30 sgr. Erbsen, 5 Pfd. oder 1 Mtz. 4¾ sgr. Sago, 5 Pfd. 9 sgr. Hafergrütze, 1 Pfd. 2 sgr. Vogelfutter, 1 Pfd. 2 sgr., Pfropfen, 100 St. 6 und 8 sgr. Waschsoda, 10 Pfd. 6 sgr. Engl. Soda, 6 Pfd. 5 sgr. Stärke, f. hallische, 5 Pfd 9 sgr. Strahlenstärke, 5 Pfd. 15 sgr. Feinstes Kugelblau, 1 Pfd. 5½ sgr. Schöne Waschseife, 1 Pfd. 2½ sgr. Kernseife, 1 Pfd. 3½ sgr. Schmierseife, 1 Pfd. 2 sgr. Waschpulver, 10 Pack 5 sgr. Alaun, 1 Pfd. 1¼ sgr. Feuerschwamm, 1 Pfd. 3½ sgr. Kienrußfäßchen, große, 12 Stück 2 sgr. Talglichte, 1 Pfd. 5¾ sgr. Beste Paraffinkerzen, 1 Pack 5 sgr. Schwedische echte Reibhölzer, 10,000 St. 15 sgr. Beste Reibhölzer, 20000 St. 10 sgr. Talg, 1 Pfd. 3½ sgr. Thran, 1 Pfd. 2 sgr. Schlemmkreide, 4 Pfd. 1 sgr. Stückkreide, 4 Pfd. 1 sgr. Ocker, 1 Pfd. 9 pf. Beste Rolltabake, 1 Pfd. 1¾, 2½, und 2¾ sgr. Kautabake, 5 St. 1 sgr. Loser Knaster, 4 Pfd. 6 sgr. — Schreibmaterialien sehr billig. — Leere Petroleum-Fässer.

Fleckwasser bei Gustav Nördlinger.

Apotheke in Langenöls.

Zwei Salben,

deren Vorzüglichkeit von Hunderten erprobt, [8628
Nr. 1 gegen **Flechten** und **Hautausschlag**,
Nr. 2 gegen **Krätze**,
in ganzen und halben Töpfen zu 1 Thlr. und 20 Sgr.,
werden stets versandt durch die
Apotheke in Langenöls.

Stearin- und Paraffinkerzen

hat billig abzulassen **August Finger.**
Warmbrunn. [9866]

Zu vermiethen.

10446. Eine **Stube** nebst Alkoven, mit Aussicht nach der Promenade, ist an einen oder zwei stille Miether zu vermiethen. Näheres sagt **Pauline Heyden.**

9676 **2 Stuben** im 1. Stock mit Küche sind zu vermiethen bei **Caspar**, Goldarbeiter.

9849. Eine freundliche meublirte **Stube** ist bald zu vermiethen. **Rindfleisch**, Hellergasse.

9946. Eine kleine **Stube** für eine oder zwei Personen ist zum 1. August zu vermiethen. Näheres bei **L. Riedel**, Herrenstraße.

10411. **Zu vermiethen.**
Ein **Quartier**, enthaltend eine Parterrestube nebst Alkove, Küche, Keller, Bodenraum und Holzgelaß, ist in Warmbrunn zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. Auskunft ertheilt der Buchbinder **Reißig** daselbst.

10463. **2 Stuben** mit Zubehör zu vermiethen bei **G. Böhm**, dunkle Burgstraße 8.

Personen finden Unterkommen.

Zwei tüchtige Malergehülfen

finden dauernde Beschäftigung beim
10207. Maler **Ullrich** in Liebenthal.

Tüchtige Maurer- und Zimmergesellen,

aber nur solche, finden auch während des ausgebrochenen Krieges beim Bau großer landwirthschaftlicher Gebäude in der Umgegend von **Lähn** und **Hirschberg** dauernde Beschäftigung. **Anmeldungen** werden auch in Hirschberg im Bureau meines Bruders, des Zimmermeisters E. Jerschke entgegen genommen. 10442

A. Jerschke, Privatbaumeister in **Lähn.**

10471. Zwei **tüchtige Arbeiter** suchen zum sofortigen Antritt bei gutem Lohne
J. Gruner's Erben.

10353.

Unterkommen.

Zwei Drechsler, in ihrem Fach tüchtig, besonders im Schrauben, moralisch gut, finden sofort lohnende und dauernde Arbeit bei **Traugott Weiß** in Herischdorf.

10345 Ein gewandter **Holz-Drechsler**, womöglich in gesetztem Alter und militärfrei findet sofort Arbeit beim Drechslermstr. **Gutt** in Schönberg bei Görlitz.

10464 Ein leichter Herrenschuhmacher findet dauernde Arbeit beim Schuhmachermeister **Irmer** in Warmbrunn.

10320. Ein **Schmiedegesell** findet sofort dauernde Arbeit bei **Wanka** in Warmbrunn.

Tüchtigen Maurergesellen wird bei einem täglichen Verdienst von 22½ sgr. und im Accord mehr dauernde Beschäftigung nachgewiesen durch **Fr. Gaumert** in Alt-Jannowitz.

10430

Zwei Haushälter und ein Bierschenk können sich zum baldigen Antritt melden.

10431. **Gallerie in Warmbrunn.**

Ein herrschaftlicher **Kutscher**, militärfrei und mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum baldigen Antritt melden in Schmiedeberg Nr. 511.

10467. Für die Dauer der Einziehung des Brettschneider Weiß wird für die Schneidemühle zu Fischbach, Kr. Hirschberg, ein tüchtiger **Brettschneider** zu dessen Vertretung sofort gesucht. Der Förster **Leuschner** I.
Fischbach, den 20. Juli 1870.

Ein Wirthschafts-Vogt, welcher sich durch Atteste über seine Tüchtigkeit in diesem Berufe auszuweisen vermag, findet eine gute Stelle **bei sofortigem Antritt** auf dem alten Hofe in Tieshartmannsdorf, Kreis Schönau. 10347.

10423. Ein verheiratheter **Vogt** oder **Wirthschafter**, der die Ackerwirthschaft gut versteht, wird bei freier Wohnung und Deputat, sowie gutem Lohn baldigst gesucht vom Pferdehändler **Giersch** in Tieshartmannsdorf.

Ein militärfreier starker Arbeiter, der über seine Nüchternheit gute Zeugnisse hat, findet Beschäftigung bei verw. **Paul. John,** geb. **Röhr** in Schmiedeberg.

10415.

10438. Eine gesunde, kräftige **Amme** sucht zum baldigen Antritt Hebamme **Conrad.**

Personen suchen Unterkommen.

10458 Ein **Buchhalter**, der langjährig als solcher in Fabrikgeschäften fungirt, der einfachen wie der doppelten Buchführung gewachsen und der französ. Sprache mächtig, sucht eine Stellung. Adressen **A. B.** nimmt die Exped. d. B. an.

10324. Ein militairfreier, praktischer **Landwirth** empfiehlt sich bei jetzt eintretenden Vacanzen zur sofortigen Uebernahme eines Beamtenpostens. Gef. Offerten **O. Z.** werden durch die Exp. d. Bl. erbeten; auch wird Hr. Hotelier **Thamm** in den drei Bergen gütigst nähere Auskunft ertheilen.

10453. **Ein verheiratheter Wirthschaftsbeamter,** welcher 19 Jahre beim Fach und sofort antreten kann, sucht Stellung, da er gute Zeugnisse vorlegen kann. Seine Frau kann die Milchwirthschaft übernehmen. Gefällige frankirte Offerten werden ergebenst erbeten: sub **A. B.** poste restante Friedersdorf a. Q.

10398. Ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht bei einer **christlichen** Herrschaft oder größeren Haushaltung eine Stelle als **Köchin** oder **Haushälterin** bald oder Michaeli. Adressen werden unter **S. R.** Schreiberhau poste restante erbeten.

10160. Eine alleinstehende Dame in mittleren Jahren, welche schon mehrfach die Leitung eines größeren Hausstandes, verbunden mit der Erziehung mehrerer Kindern, anvertraut gewesen, wünscht eine ähnliche Stellung anzunehmen.
Adr. **P. K.** Lauban poste restante.

Lehrlings-Gesuche.

10457. Für mein **Spezerei- und Farbewaaren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling.**

Herrmann Vollrath.

10378. **Als Lehrling** suche ich einen jungen Mann mit guter Schulbildung für mein **Waaren-** (en gros-) **Geschäft.**

Louis Frankenstein in Jauer.

10126. Einen **Lehrling** nimmt an
Neu-Scheibe. Zirkelschmiedemeister **Arnold**

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Bäcker werden will, kann bei mir in die Lehre treten. **A. Lehmann,** Bäckermeister.
Friedersdorf, den 20. Juli 1870. 10450

Gefunden.

10420. Eine **goldene Broche** ist gefunden worden; abzuholen in Reibnitz Nr. 31.

10417 **Ein Regenschirm** ist auf dem Cavalier-Berge gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Insertions-Erstattung bei **Albert Plaschke** in Empfang nehmen.

10422. Einen zugelaufenen **Jagdhund** kann Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten, zurückerhalten
Schützenstraße Nr. 31, zwei Treppen.

10460 Verlierer eines großen, schwarzen, flockhärigen Hundes, wolle denselben binnen 3 Tagen abholen in der Obermühle zu Hirschberg.

Verloren.

10386 Am Sonnabend den 16. d. M., Nachmittags, ist auf dem Wege von Krumhübel nach Hirschberg ein Packet Wäsche, gezeichnet **F. R.** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung in der M. Rosenthal'schen Buchhandlung abzugeben.

10436.

Verloren.

Ein braunseidener **Schirm** (en-tout-cas) ist auf dem Wege nach Buchwald, wahrscheinlich auf der Hammer-Chaussee, verloren worden. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Teppichfabrik in Schmiedeberg.

10445. Verloren gegangen ist am 19. Juli in Hermsdorf von der Bauer Preler'schen Ziegelei bis zum Bauer Latzke ein **schwarzes Tuch** (gemustert), in einem blaugedruckten Tuch eingebunden. Abzugeben bei Wittfrau **Würfel**, Hermsdorf.

10448.

Gestohlen

wurde mir in der Nacht vom 20. zum 21. d. M., zwischen 11 und 1/21 Uhr, eine rothstriemige **Kuh** mit schönen Hörnern, einer Blume auf der Stirn und etwas krummem Rücken. Wer mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, oder den Dieb so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält eine gute Belohnung. Gärtner **Günter** in Nr. 168 zu Rabishau.

Geld = Verkehr.

8893. 3500 Thlr. und 2500 Thlr. Capital gegen Hypothek bei **vollständiger** Sicherstellung gesucht.
Offerten S. 70 nimmt die Expedition d. B. entgegen.

1200 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück sofort auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge. 10434.

10459. **1500 rtl.** zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht.
Agent **P. Wagner**, Greiffenbergerstr. 27.

Einladungen.

Sonntag, den 24. d. M., ladet zur **Tanzmusik** im „Kronprinzen" ergebenst ein **F. Käse.** 10437

Gruner's Felsenkeller!

Sonnabend den 23. Juli: Zweites und letztes

Brillant-Pracht-Feuerwerk

ausgeführt von der Gesellschaft **Weber** aus Potsdam.
Von 8 Uhr ab Concert. 10462. **Weber.**

10455

Landhaus bei Hirschberg.

Sonntag den 24. d. M. ladet zur **Tanzmusik** ein **Thiel.**

10413

In die drei Eichen

ladet Sonntag den 24. d. Mts. zu großer **Illumination** ergebenst ein **A. Sell.**

Sonntag, 24 d. M., ladet zur **Tanzmusik** ganz ergebenst ein **Rössel** im Hartenkretscham. 10440

Eisenbahn-Fahrplan. a) Abgang der Züge.

Hirschberg-Görlitz .... 5. fr. 10,36 fr. 2,25 Nm. 10,41 Abd.
In Görlitz .... 9,15 fr. 1, 5 Nm. 5, 5 Nm. 1. Nchts.
dort Anschluß nach Berlin ... " 1,15 Nm. 5,36 Nm. "
dto. nach Dresden .. 11,55 fr. 2,45 Nm. 7, 5 Abds. 1,40 Nchts.
Hirschberg-Kohlfurt ..... 5. fr. 10,36 fr. 2,25 Nm. 10,41 Abd.
In Berlin .... " " 11,55 Nchts. 5,15 / 5,30 früh.
Hirschberg-Altwasser ..... 6,13 fr. 11,33 fr. Nm. 4,50
In Breslau .... " " 3,40 Nm. 9, 5 Abds.
Hirschberg-Liebau ...... 6,13 fr. 11,33 fr. 3,33 Nm.
In Prag .... " " 10,25 Abds.

b) Ankunft der Züge.

Aus Görlitz .... 3,35 Nchts. 8,20 fr. 11, 5 Vrm. 1,10 Nm. 8,35 Ab.
In Hirschberg ..... 6, 7 früh. 11,30 Vrm. 1,55 Nm. 3,27 Nm. 12,30 Nchts.
Aus Breslau .... 6,15 früh. 1 Nm. 6,30 Abds.
In Hirschberg .... 10,24 früh. 5,42 Nm. 10,35 Abds.
Aus Prag .... 7,35 früh. 12,15 Mittags.
Aus Liebau .... 4,12 Nm. 9,15 Abends.
In Hirschberg .... 5,42 Nm. 10,35 Abends.

Abgehende Posten:

Botenpost nach Maiwaldau 7,30 früh, 3,15 Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7,45 früh, 6,15 Abends. Personenpost nach Lähn 8 früh. Omnibus nach Schmiedeberg 11,30 Vorm. Personenpost nach Schönau 7,30 früh. Omnibus nach Warmbrunn 10,45 früh, 2 Nachm., 6 Abends

Ankommende Posten:

Von Maiwaldau 12,45 Mittags, 7,30 Abends. Omnibus mit Güterpost von Schmiedeberg 8,45 Abds. Personenpost von Lähn 8,30 Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9,45 früh, 1,30 Nachm. Personenpost von Schönau 8,45 Nachm. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 21. Juli 1870.

Dukaten 97 1/2 G. Louisd'or 115 G. Oesterreich. Währung 75 3/4 a 6 1/2 bz. Russische Bankbillets 69 bz Preuß. Anleihe 59 (5) 86 1/2 G. Preußische Staats-Anleihe (4 1/2) —. Preußische Anleihe (4) —. Staats-Schuldscheine (3 1/2) —. Prämien-Anleihe 55 (3 1/2) —. Posener Pfandbriefe, neue (4) —. Schlesische Pfandbriefe (3 1/2) 70 G. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 80a 1/2 bz. G. Schles. Rustikal (4) —. Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4 1/2) —. Schlesische Rentenbr. (4) 76 1/2 bz. G. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Priorität (4) — Freiburg. Priorität (4 1/2) —. Oberschles. Priorität (3 1/2) 67 B. Oberschl. Priorität (4) —. Oberschl. Priorität (4 1/2) —. Oberschlesische Priorität (4 1/2) 77 1/4 bz. Freib. (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. (3 1/2) 140 bz. Oberschles. Litt. B. (3 1/2) —. Amerik. (6) 8[illegible] bz. G. Polnische Pfandbriefe (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) —.

Getreide-Markt-Preis.

Hirschberg, den 21. Juli 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	8	—	3	3	—	2	8	—	1	23	—	1	5	—
Mittler	3	3	—	3	—	—	2	4	—	1	20	—	1	4	—
Niedrigster	2	29	—	2	25	—	2	—	—	1	17	—	1	3	—

Erbsen, Höchster 2 rtl. 7 sgr. 6 pf., Niedrigster 2 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfd. 8 sgr. 6 pf., 8 sgr.

Schönau, den 20. Juli 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	—	—	2	25	—	2	2	—	1	17	—	1	3	—
Mittler	2	26	—	2	22	—	2	—	—	1	15	—	1	2	—
Niedrigster	2	21	—	2	20	—	1	28	—	1	14	—	1	1	—

Butter, das Pfund 7 sgr. 6 pf., 7 sgr. 3 pf., 7 sgr.

Breslau, den 21. Juli 1870.

Kartoffelspiritus pro 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco 13 1/2 B.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn (Reinhold Krahn.)